

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land.

Verlagspreis täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Ferialtage. — Bezugspreis bei den Kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pfg. Einzelheft 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 8 gespaltene Kolonelleile oder deren Raum 15 Pfg., für Stellenangebote und Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pfg., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Ostpreußens durch Vermittlung 15 Pfg. für Anzeigen mit Nachdruck 25 Pfg. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pfg. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher anzugeben.

(Chorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Mittwoch den 3. Mai 1916.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Bartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einbringung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einbringungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

Der Weltkrieg.

Zur Kriegslage.

Englands schwarze Nachostern.

Auf die Nachostern des Kriegsjahres 1916 wird das hochmütige England nur mit schwerem Verdrusse und schmerzlicher Trauer zurückblicken. Schlag auf Schlag folgten einander Niederlagen und widrige Ereignisse, und der alte eheliche Asquith, das Oberhaupt jener Männer, die hinter ihrem glatten Puritanergesicht die ganze Verschlagenheit, Verlogenheit und Gewissenlosigkeit ihrer eigennütigen Politik verbergen, wird alle seine sophistischen Beredsamkeit zusammennehmen müssen, um die schwarzen Zeiten rosig in rot zu malen. Mit den wirksamen drei Zeppelinangriffen und dem erfolgreichen Vorstoße deutscher Hochseestreitkräfte führten sich diese Nachostern ein, um ihren Höhepunkt in dem Fall Kut-el-Amara zu erreichen. Dazu im Innern der Streit der Meinungen um die Wehrpflicht und die grelle Vaterlandsverdröhenheit weiter Volksschichten, denen Gehalt und Arbeitslohn höher stehen als alle Kriegspflichten. Und in Irland das fliehende Aufbegehren, das verzweifelte Mitteln an lastigen Ketten. Alle Kühnen, lockenden Träume von einer Landung in Holland, von einer Frühjahrsoffensive zwischen der Yser und der Somme sind verfliegen, seit es im eigenen Hause lichterloh brennt, seit die Schreden des Bürgerkrieges dräuend ihr Haupt erheben. Über den Schaden, den die Bomben deutscher Luftkrieger und die Granaten deutscher Schiffsgeschütze in den Industriegebieten und in den Munitionsfabriken, in den Bahn- und Hafenanlagen anrichten konnten, kommt man nicht hinweg, wenn man auf dem geduldigen Papier in erbeuchelter Gefühlbarkeit mit den Zahlen der Opfer an Menschenleben paradiert, und mit gefährten Berichten und beschwichtigenden Ministerreden kann man nicht das Meer von Blut und Tränen beschwören, in dem das unglückliche Irland unterzugehen droht. Nicht im Lande des russischen Despotismus kam die erste Revolution des Großen Krieges zum Ausbruch, sondern auf jener großen grünen Insel, die dem Volke der Freiheit, das auf seine „magna charta“ und auf seine „habeas corpus-Akte“ so stolz ist, seit Jahrhunderten rechtlos und geknechtet zugehört. Der schwerste Schlag aber war die Übergabe der Division Townshend in Kut-el-Amara. Fast fünf Monate hat sie sich dort nach der Niederlage von Ktesiphon gehalten. Der Hunger hat ihren Führer gezwungen die Waffen zu strecken, nachdem es weder den (schnell nacheinander wegen Unfähigkeit abgedankten) Generalen Nixon, Lake und Aylmer, noch dem neuesten Befehls General Goringe gelungen war, die Belagerten zu entsezen. 5 Generale, 277 britische und 274 indische Offiziere und 13 300 Soldaten sind als Gefangene in die Hände der Osmanen gefallen, die ihrem vielgeliebten Armeeführer Golt Pascha den Ruhmestranz leider nur aufs Grab legen können. Höher aber als die Einnahme Kut-el-Amaras, höher als die Gefangennahme dieser englischen Division ist der moralische Eindruck im Morgenlande zu bemerken, wo der heilige Krieg unter der Wähe glüht. Am Indus und Ganges, in Persien und Arabien, am Nil und Niger wird die Kunde von Englands Niederlage von Stamm zu Stamm, von Stadt zu Stadt eilen, schneller eilen als ein fressender Brand im Walde oder in der Steppe, und wird dem perfiden Aktion allenthalben siegesgewisse Feinde und Rächer erwecken. Zu den großen Sorgen traten die Keineren und kleinsten Widrigkeiten: der Unterraug des Flaggenschiffes und Kanzerriesen „Russell“ im Mittelmeere und die Beschläge in Frankreich. Im englischen Frontbereiche bei Ginchon en Sahelle und zwischen Arvas und dem Kanal

Amthlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 2. Mai. (W. L. B.)

Großes Hauptquartier, 2. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich von Loos drang in der Nacht zum 1. Mai eine stärkere deutsche Offiziers-Patrouille überraschend in den englischen Graben ein. Die Besatzung fiel, soweit sie sich nicht durch die Flucht retten konnte. — Im Maasgebiet haben sich die Artilleriekämpfe verschärft. Während die Infanterietätigkeit links des Flusses auf Handgranatengefächte vorgeschobener Posten nordöstlich von Avocourt beschränkt blieb, wurde südlich der Feste Douaumont und im Caillette-Walde abends ein französischer Angriff von unseren Truppen in mehrstündigem Nahkampfe abgeschlagen. Unsere Stellungen sind restlos gehalten. — Wie nachträglich gemeldet wurde, ist am 30. April je ein französisches Flugzeug über der Feste Chaume, westlich und über dem Walde von Thierville, südwestlich der Stadt Verdun, im Luftkampf zum Absturz gebracht worden. Gestern Abend schoß Oberleutnant Boelcke über dem Pfefferrücken sein 15., Oberleutnant Freiherr von Althaus nördlich der Feste St. Mihiel sein 5. feindliches Flugzeug ab.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz: Es hat sich nicht wesentliches ereignet.

Oberste Heeresleitung.

La Basse zahlreiche Sprengungserfolge der Deutschen, die kein Gegenangriff wieder rückgängig machen konnte, und ungünstige Patrouillengefächte nördlich der Somme und nordwestlich der Dife, in denen ebenfalls die Deutschen die Oberhand gewonnen haben. Zu den eigenen Schlappen und Niederlagen traten noch die der Bundesgenossen. Am „Toten Manne“ und im Carreletswaldchen sowie bei Thiaumont sind französische Rückeroberungsversuche völlig gescheitert, und zwischen Starnarocze und Stachowce am Marozsee haben Teile der Heeresgruppe Hindenburg einen großen Sieg erröchten, der ihnen 57 000 Gefangene, 5 Geschütze und 29 Maschinengewehre eintrug. Es sieht ganz so aus, als ob die „Morningpost“ recht behalten wird, wenn sie schwarzsehend vom Kriege spricht, den England schließlich allein führen müsse.

Die Kämpfe im Westen.

Englischer Bericht.

Saig meldet vom 30. April, daß weitere Gas- und Bomben-Angriffe zurückgewiesen wurden. Die Deutschen überfielen gestern Nacht ohne Erfolg die Laufgräben von Fricourt, während sie nördlich von Messines und Walberghem morgens auf einer Front von 2000 Yards Gaswolken losließen. Es folgte ein Infanterie-Angriff, der im Artilleriefener zusammenbrach. Eine feindliche Abteilung, die an einer Stelle in die Laufgräben eingebrungen war, wurde mit Bomben daraus vertrieben. Gleichzeitig griff der Feind nach einer schweren Beschichtung Holländische Meer mit Bombenwerfern an, konnte aber in unserem Maschinengewehrfener ebenso wenig erreichen. Lebhaftere unterirdische Kämpfe im auspringenden Winkel von Loos.

Deutsche Flieger über Epernay.

Dem „Berl. Lok.-Anz.“ wird über Genf gemeldet: In der Stadt und in der Umgebung von Epernay richteten deutsche Flugzeugbomben Sachschaden an. Mehrere Personen wurden verwundet.

Das Großkreuz der Ehrenlegion für den Verteidiger Verduns.

Die „Agence Havas“ meldet: General Petain sowie sechs Divisionsgenerale sind als Großoffiziere der Ehrenlegion vorgeschlagen. Die Begründung des Vorschlages lautet bei General Petain, der die

Verteidigung von Verdun leitete, nach dem Amtsblatt folgendermaßen: Als höherer Offizier von großer Tapferkeit hat er seit Beginn des Feldzuges als Brigadeführer, Divisions-, Armeekorps- und Armeekommandant fortgesetzt die beachtenswertesten militärischen Eigenschaften an den Tag gelegt. Dank seiner Ruhe, seiner Tüchtigkeit und seiner Geschicklichkeit hat er es verstanden, eine heikel gewordene Lage wiederherzustellen und jedermann Vertrauen einzufößen. Er hat so dem Lande die hervorragendsten Dienste geleistet.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht Aus Wien wird amthlich vom 1. Mai gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz:

Nichts Neues. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Einberufung der Neunzehnjährigen in Rußland. Ein Ukas des Zaren verordnet die Einberufung der russischen Militärpflichtigen vom Jahrgang 1897 für den 8. Mai.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht vom 1. Mai meldet vom italienischen Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert. Im Adamello-Gebiet wiesen unsere Truppen die feindlichen Angriffe, die sich hauptsächlich gegen den Fargorido-Paß richteten, unter beträchtlichen Verlusten der Alpini ab.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom 30. April lautet: In Juditarien und im Suganatale Artillerietätigkeit und Erdkundungen in der Luft. Feindliche auf der Fahrt nach Verona befindliche Flugzeuge wurden durch unsere Ballonabwehrgeschütze und den raschen Aufstieg eines unserer Flugzeugwader in die Flucht gejagt. Im Hochcorbeole erneuerte der Gegner in der Nacht seinen Angriff gegen unsere Stellungen an dem Ramen des Col di Lana. Nach einem heftigen

Nahkampfe wurde er mit schweren Verlusten abgewiesen. Am mittleren Isonzo und auf dem Karst Artilleriekampf. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf kleine Ortshäfen in der Ebene am unteren Isonzo. Sie forderten einige Opfer und bewirkten leichten Sachschaden.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht vom 1. Mai meldet vom südöstlichen Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Der türkische Krieg.

Zur Übergabe von Kut el Amara. Der Groß des Sultans an die Sieger.

In Erwiderung auf das Telegramm des Vizegenerals Enver Pascha, in dem dieser von dem glänzenden Erfolge bei Kut el Amara Meldung erstattet, hat die kaiserliche Kanzlei Enver Pascha in einer Depesche die Mitteilung zugehen lassen, daß der Sieg dem Sultan große Freude bereitet habe. Der Sultan habe durch Glückwünsche die Krieger, die seit Monaten dem Feinde kräftigen Widerstand geleistet und die Ehre des Vaterlandes gerettet haben, zu ehren gerücht. Der Sultan entbiete allen Soldaten Grüße und bete für weitere Erfolge.

Glückwünschtelegramm des bulgarischen Kriegsministers. Der bulgarische Generalissimus Schelow hat dem Kriegsminister Vizegenerals Enver Pascha ein Telegramm geschickt, in dem er im Namen der bulgarischen Armee die tapfere osmanische Armee beglückwünscht und ihr neue Siege zum Triumph der gemeinsamen Sache wünscht.

Neutrale Pressstimmen.

Der „Berliner Bund“ schreibt zum Fall von Kut el Amara u. a.: England hat in Mesopotamien ein Heer von 20 000 Mann eingesetzt, aber eine Armee von mehr als doppelter Stärke geopfert. Militärisch und politisch ist das ein schwerer Schlag, der nicht nur die Früchte jahrelanger Anstrengungen zwischen dem Persischen Golf und dem Roten Meere zerstört und das Ansehen Englands im Orient und in Indien erschüttert, sondern auch den Türken im kritischen Augenblick Handlungsfreiheit in starkem Maße in die Hand gibt. — Das „Berliner Intelligenzblatt“ sagt: Mehr noch als eine neue militärische Niederlage bedeutet wohl für England im Hinblick auf seine Millionen mohammedanischer Untertanen der Rückschlag, den es durch die Übergabe von Kut el Amara als islamitische Großmacht erleidet. Dies umsomehr, als sich unter den Gefangenen zwei indische Regimenter befinden. — In den „Neuen Zürcher Nachrichten“ wird betont, daß sich die englische Kriegsführung wieder einmal von einer erstaunlichen Unfähigkeit zeigte; der englische Feldzug in Mesopotamien sei als gescheitert zu betrachten, und das englische Ansehen auch in den Vorhöfen Indiens sei zerschmettert. In der Türkei werde Jubel herrschen, in Petersburg aber keine Trauer; man hätte es dort nicht gern gesehen, wenn England Mesopotamien hätte besetzen können. Die Übergabe von Kut el Amara sei für England ein schwerer Schlag, so schwer oder noch schwerer, als der Rückschlag von den Dardanellen. Sie werde dem Ansehen Englands im ganzen nahen Orient den Rest geben und im fernen Osten mächtig nachzittern.

Das Amsterdamer „Handelsblad“ schreibt: Die Übergabe des Generals Townshend mit seiner Armee an die Türken wird in England tiefen Eindruck machen. Seit Gordon in Khartum und eine englische Streitmacht in Amajoeba kapitulieren mußten, ist kein englisches Heer gezwungen gewesen, sich dem Feinde zu ergeben. Dieses Ereignis ist von großer Bedeutung nicht nur wegen der Tatsache der Übergabe allein und wegen des moralischen Eindruckes, den es machen wird, sondern auch, weil man nach dem Siege der Russen bei Czermur glaubte, daß die russischen Heere verdrängt würden, sich Bagdads zu bemächtigen und sich mit den Engländern zu vereinigen.

Die Kämpfe zur See.

Verentete Schiffe.

Flottsbericht: Der britische Dampfer „Cit. of Ludlow“ (3669 Brutto-Registertonnen) und das Fischerfahrzeug „Blissing“ aus Hartlepool wurden verentet.

Einer weiteren Meldung zufolge wurde der britische Dampfer „Clidonhall“ (?) versenkt. Die gesamte Besatzung wurde gerettet.

Zum Untergang des englischen Linienjägers „Russell“

Franszösische Blätter, die den Untergang des englischen Panzers „Russell“ kommentieren, betonen, daß dieses die 22. seit Kriegsbeginn zerstörte Schiffseinheit der englischen Marine ist. Die Verluste würden jedoch durch Neubauten in den englischen Werften ständig ersetzt werden.

Der Aufstand in Irland.

Berichte aus Dublin.

Die Berichterstatter in Dublin, die die letzten Ereignisse beschreiben, berichten von Versuchen, die unbemittelten Kreise der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Die Vorräte, die sich in der Stadt befanden, wurden von den Behörden angefordert, und die Sendungen aus England unter die Bedürftigsten verteilt.

Der Vizewalldirektor Wimbome und der Staatssekretär Birrel empfingen am Freitag einige Berichterstatter und teilten ihnen mit, daß die Rebellen sich darauf beschränkt hätten, aus gedeckten Stellungen zu feuern, und daß sie sich, sobald sie ein Haus in Besitz genommen hätten, damit begnügten, sich zu verteidigen. Es sei Artillerie aufgestellt worden, um sie zu vertreiben. Staatssekretär Birrel sagte ferner: Die Rebellen bilden keine ernste militärische Gefahr. Die einzige Aussicht, die sie hatten, war die Überwindung der Behörden.

Ein Berichterstatter, der den Brand des Postamtes schilderte, sagt u. a., daß die Flammen die ganze Stadt erhellten. Sie schlugen 150 Fuß hoch in die Luft. Dadurch wurde die Aufgabe der Belagerer wesentlich erleichtert. Ein großer Teil der Rebellen wurde aus den stärksten Stellungen vertrieben.

Nach einer anderen Neutermeldung aus Dublin machte Sonntag das Ende des Aufstandes, als der Führer der Revolutionäre Pearce verwundet wurde und als erster versuchte, Unterhandlungen anzuknüpfen. Das letzte Volkswort sei der Musiksal gewesen, von dem die Fahne niedergebort wurde. Als das Rattern der Maschinengewehre und das Knattern der Gewehre aufhörte, kamen die Menschen langsam wieder zum Vorschein.

Die auf den Straßen liegenden Leichen wurden gegährt. Die Gesamtverluste werden wahrscheinlich nie bekannt werden, aber sie sind zweifellos groß.

Nach einer Meldung der „Daily Mail“ wurde auch das Dubliner Schloß von den Rebellen besetzt. Es gelang ihnen aber nicht, einzudringen. Es sollen viele Kinder teils auf der Straße erschossen, teils in brennenden Gebäuden umgekommen sein. Ferner wird erzählt, daß Frauen, die mit Revolvern bewaffnet waren, mit den Aufständischen in Dublin einmarschierten.

Übergabe der Dubliner Rebellen.

Ein amtliches Neutertelegramm vom Montag lautet: Alle Dubliner Rebellenführer haben sich ergeben.

Als die Rebellen in Dublin aus dem brennenden Hauptpostamt herausgetrieben worden waren, naherten sich ihre Führer mit der Parlamentärflagge und man schloß zunächst einen Waffenstillstand, während die formelle bedingungslose Übergabe unterzeichnet und an alle kämpfenden Rebellen die Aufforderung gerichtet wurde, die Waffen niederzuliegen.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Mai 1916.

— Prinz Eitel Friedrich, der seine in Bad Nissingen zur Erholungskur weilende Gemahlin vom Feld aus besuchte, traf am Freitag mit dieser in Augsburg ein. Nachmittags besuchte der Prinz und die Prinzessin die orthopädische Anstalt von Hofrat Hessing. Abends erfolgte die Abreise nach Nürnberg.

— Der regierende Fürst zu Schaumburg-Lippe, Kommandeur einer Gardeavallierbrigade, ist zu mehrtägigem Kurgebrauch in Professor Friedländer's Klinik Hofe Mark (Taunus) eingetroffen. Der Fürst hat den ganzen Feldzug in vorderster Linie mitgemacht.

— In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme ein Nachtrag zur deutschen Arznei- und Heilmittelgesetzgebung vom 19. April 1908, eine Ergänzung der Ausführungsbestimmungen zum Gesetz betreffend die Befestigung von Tierfabriken, vom 28. März 1912, der Entwurf einer Verordnung gegen das Fetten von Brotkrumen, der Entwurf eines Gesetzes über die Feststellung von Kriegsschäden im Reichsgebiete, eine Änderung der Bekanntmachung über die Höchstpreise für Petroleum, der Entwurf einer Verordnung über die Regelung der Fischpreise und der Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend Änderung der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfuttermitteln vom 28. Juni 1915.

— Der deutsche Luftflotten-Verein hielt am Sonntag in Berlin seine Mitgliederversammlung ab. Die Mitgliederzahl ist im letzten Jahre von 9000 auf 36 000 gestiegen. Der Reichsverband des letzten Jahres betrug

231 745 Mark. Für Wohlfahrtszwecke sind 72 450 Mark bestimmt. Ein erheblicher Teil der Vereinsmittel soll zunächst dazu verwendet werden, genesenden oder erholungsbedürftigen Luftfahrern den Aufenthalt in geeigneten Kurorten zu ermöglichen. Anträge zur Unterstützung notleidender Familien gefallener Luftfahrer sind an die Hauptgeschäftsstelle, Berlin W. 50, Marburgerstraße 6, zu richten. Die mit dem deutschen Flugverband in Weimar, der sich dem Verein anschließen will, vereinbarten Satzungsänderungen wurden genehmigt.

— Der Alldeutsche Verband hat beschlossen, seine Geschäftsstelle von Mainz, dem Wohnsitz des ersten Vorsitzers, Rechtsanwalts Claß, wieder nach Berlin zurückzuverlegen. Diese Übersiedelung bezieht sich nur auf die Geschäftsstelle; die Mitglieder der Hauptleitung insbesondere der Vorsitzenden, bleiben an ihren bisherigen Wohnorten, wie auch die „Alldeutschen Blätter“, mindestens zunächst von Mainz aus herausgegeben werden.

— Oberbürgermeister Wermuth ist von seinem Osterurlaub zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte wieder aufgenommen.

Kriegswirtschaftliches.

Keine Fleischkarten für das ganze Reich.

Nach einem Berliner Blatte sollte die Einführung von Fleischkarten für das ganze Reich unmittelbar bevorstehen. Auch sollte die Festsetzung von Höchstpreisen und andere Maßnahmen in Aussicht genommen sein. Das „Berl. Tagebl.“ ist nun von zutüchtiger Seite ermächtigt, mitzuteilen, daß diese Nachricht von Anfang bis zu Ende aus den Fingern gezogen wurde. Jede einzelne dieser Maßnahmen würde gerade das Gegenteil von dem erreichen, worauf es heute in erster Linie ankommt.

Keine Zurückhaltung von Fleischvorräten.

Das Berliner Polizeipräsidium teilt mit: Aufgrund der mehrfach vertretenen Ansicht, daß infolge der Fleischknappheit zwecks Erzielung größerer Gewinne mit dem Fleischverkauf zurückgehalten wird, hat das Polizeipräsidium eine Durchsuchung sämtlicher Kühlhallen sowie einer größeren Anzahl Schlächtereien und Wildhandlungen vornehmen lassen. Nach dem Ergebnis dieser Ermittlungen hat in keinem einzigen Falle eine Zurückhaltung stattgefunden.

Um einen stärkeren Rehaufschuß zu ermöglichen,

hat der Landwirtschaftsminister die Bezirksausschüsse aufgefördert, den Schluß der Schonzeit für Rebhölzer überall da, wo keine besonderen örtlichen Gründe entgegenstehen, schon auf den 30. April festzusetzen. Der zeitige Beginn der Jagd auf Rebhölzer wird auch zur Verminderung des Wildschadens beitragen.

Provinzialnachrichten.

Schwyz, 1. Mai. (Geheimer Regierungsrat Dr. Gerlich.) Am 28. April starb hochbetagt in Jena der langjährige frühere Landrat des Kreises Schwyz, Geheimer Regierungsrat Dr. Gustav Gerlich. Von 1874—1898 hat der Verschiedene die Leitung des Kreises Schwyz in treuen, bewährten Händen gehabt. Eine Reihe von Jahren hat er den Kreis Schwyz im Landtage und im Provinziallandtage vertreten.

Kreis Graubenz, 1. Mai. (Schadenfeuer.) Sehr starker Feuersturm machte sich am Sonnabend in der Stadt Graubenz und einem Teile des Landkreises bemerkbar. Bei dem Gemeindevorsteher Rehmer in Deutsch Wangerau ist das gesamte Gehöft bis auf einen Schweinefall niedergebrannt. Der Besitzer erleidet erheblichen Schaden, wenn auch die Gebäude gegen Feuergefahr versichert waren.

Söbarn, 30. April. (50jähriges Ordensjubiläum.) Die Oberin Marianna Kirchsbaum von der hiesigen Niederlassung der Bingenmönchinnen konnte dieser Tage ihr 50jähriges Ordensjubiläum begehen. Geboren in der Raffubel, arbeitete sie nach vollendetem Noviziat in Paris, in Krafau und Bosen, pflegte die Verwundeten auf den Schlachtfeldern des deutsch-französischen Krieges 1870/71 und arbeitet schon seit 30 Jahren in der Söbarn Niederlassung und seit 6 Jahren als deren Oberin.

Warzenwälder, 1. Mai. (Ordensverleihung.) Dem Oberleutnant des Oberlandesgerichts zu Marienwerder, Rechnungsrat Knobbe, ist bei seinem jetzt erfolgten Abtritt in den Ruhestand der Rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen und vom Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. von Staff in Gegenwart des Senatspräsidenten, des Oberstaatsanwalts und der Räte und Beamten des Oberlandesgerichts überreicht worden.

Danzig, 1. Mai. (Verschiedenes.) Direktor Dr. Gresh, der frühere Direktor des Kronprinzen-Gymnasiums in Langfuhr, seit einigen Monaten Dezent in Kultus- und Schulangelegenheiten bei der Verwaltung in Wina, scheidet, der „Winaer Ztg.“ zufolge, aus dieser Stellung und wird künftig bei der Verwaltung Ob.-Ost Verwendung finden. — Die erste der drei Danziger Speisehallen ist heute mittags in der Arbeiterstadt Sabisch eröffnet worden. Die Ausgabe des Essens in Rationportionen zu je 40 Pfg. bezw. in kleineren Mengen erfolgt in einem alten Schulgebäude, dessen untere Räume zu Küchen- und Wirtschaftszwecken eingerichtet sind. Weiter ist ein größeres Zimmer vorhanden, in dem eine beschränkte Anzahl Personen das Essen aus den mitgebrachten Gefäßen verzehren kann. Große, in die Küchenanlage eingebaute Kessel mit der entsprechenden Feuerungsanlage ermöglichen es, zu jedem Mittag mehrere tausend Liter Essen fertigzustellen. Sobald sämtliche drei Speisehallen (außer in Sabisch am Dominikswall und auf der Niederstadt) in Betrieb sein werden, soll auch ein Versuch mit fahrbaren Küchen oder genügend großen Wärme-Apparaten gemacht werden. — Am Sonnabend lag in einem hiesigen Hotel der Besitzer Ernst Arnet aus Mitzdab ab. Aus unbekanntem Grund hat sich A. am folgenden Morgen

erhängt. Er war 65 Jahre alt und hatte einen größeren Geldbetrag bei sich; auch hatte er Briefe an seine Angehörigen hinterlassen.

Br. Stargard, 1. Mai. (Gänsemaß.) Zur Behebung des Fleischmangels unterstützt der Magistrat die Gänsemaß. Er stellt Küden und Futter zur Verfügung und zahlt außerdem für jede im Orte gezüchtete und der Stadt zur Verfügung gestellte Gans eine Prämie von 50 Pfg.

Bresow i. Bomm., 1. Mai. (Selbstmord.) Der Mittmeister Heller von der hiesigen Landsturm-Kompagnie wurde in der königl. Forst Born erschossen aufgefunden. Ansehend liegt Selbstmord vor. Heller ist verheiratet und hinterläßt vier Kinder. Was der Beweggrund zu dieser Tat gewesen, ist vollständig rätselhaft.

Lotalnachrichten.

Zur Erinnerung, 3. Mai. 1915 Vernichtung des englischen Linienjägers „Agamemnon“, 1912 † Rudolf von Bennigsen, ehemaliger Gouverneur von Deutsch-Neuguinea, 1905 † Prinz Albrecht, Sohn des Kronprinzen Rupprecht von Bayern, 1849 † Fürst Bernhard von Bülow, ehemaliger deutscher Reichkanzler, 1856 † A. Adam, der Komponist der Oper „Der Postillon von Longjumeau“, 1761 † August von Kokebe, bekannter deutscher Lustspielautor, 1660 Frieden zu Oliva, Beendigung des Krieges zwischen Schweden, Polen, dem Kaiser und dem großen Kurfürsten, 1469 † Niz. Machiavelli, italienischer Staatsmann und Geschichtsschreiber, 1241 Seesieg Kaisers Friedrich II. über die Genueser bei der Insel Monte Christo.

Thorn, 2. Mai 1916.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Dien: Alfred Herrmann aus Neuenburg; Mustetier Otto Kahl aus Schroz (Westpr.); Landsturmman Peter Böckl aus Mairbaum bei Elbing; Elektro-Ingenieur, Fernsprecher Erich Gehre aus Allenstein (N.-P. 11).

— (Das Eisene Kreuz.) Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Leutnant d. R. Alfons Strahl (Gen. 5); Feldschlössle Otto Robermund aus Niesenburg (bei einer St.-Führp.-Kol. des 20. A.-R.); Offiziersstellvertreter Alfons Schwarz, Sohn des Kaufmanns Leonhard Schwarz in Wewe; Gutsbesitzer, Offiziersstellvertreter Anton Lenz-Bittow, Kreis St. Krone, zurzeit verwundet in Königsberg; Unteroffizier d. L. Kutz aus Danzig (Landw.-Inf. 61); Seminarist, Unteroffizier Walter Zschke aus Gnojau, Kreis Marienburg (Garde-Landw.-Führp.); Kriegsschw., Unteroffizier Albert Reimer (Inf. 128), Sohn des Bauführers A. Reimer in Dirschau; Oberjäger Franz Grefens aus Zemmin-Moor, Kreis Stolz (Jäg. 2); Gefreiter Bruno Kromka (Landw.-Inf. 21), Sohn des Stellmachers Josef K. in Dirschau; Ersatzreserveist Manfred Beder (Landw.-Inf. 21), Sohn des Kaufmanns Julius Beder in Danzig; Wehmann Georg Dolla aus Jannewitz, Kreis Schlawe (Landw.-Inf. 21); Mustetier A. Woldt aus Neu Redlin, Kreis Schlawe (Inf. 21).

— (Personalveränderungen in der Armee.) Zu Oberleutnants befördert: die Leutnants d. R. Janz (Inf. des Inf.-Regts. 176, jetzt bei der Flieger-Abt. 65, Gildamern (Thorn) des Feldart.-Regts. 63, jetzt im Regiment; Vogel, Garnisonverwaltungs-Unterinspektor in Glogau, zum Garnisonverwaltungsinspektor in Thorn ernannt.

— (Personalien von der ev. Kirche.) Der seitherige Pfarrer in Dobryca, Provinz Bosen, Johannes Herrmann, ist zum Pfarrer an der Kirche in Tiegendorf, Diözese Danziger Neuerung, berufen worden.

— (Ernte- u. Wittgottesdienst am 28. Mai.) Wie im vergangenen Kriegsjahre, so hat auch jetzt wieder der Deutsche Evangel. Kirchenrat bei den evangelischen Kirchenregierungen angeregt, am Sonntag Rogate allgemein in den Kirchen eine Fürbitte für die diesjährige Ernte abhalten zu lassen. Der Evangelische Oberkirchenrat in Berlin gibt den ihm unterstellten Konsistorien jedoch hiervon Kenntnis und führt dazu folgendes aus: „Die wirtschaftliche Lage, in welche die Andauer des Krieges unser Land verlegt hat, zeigt immer eindringlicher allen Volksteilen, wie sehr das Aushalten in dem gewaltigen Verteidigungskampfe, den wir führen, und eine ehrenvollen Frieden uns sichernde Entscheidung in ihm davon abhängt, daß das Land seinen Ertrag gibt und die diesjährige Ernte uns mit dem verzogt, was unser Lebensunterhalt bedarf. Wir sind daher überzeugt, daß die Anregung zu gemeinsamer Fürbitte für die Ernte allgemein willkommen geheißen wird. Dapier ordnen wir für unsere Landeskirchen an, daß am Sonntag Rogate (28. Mai) allgemein in der Predigt der Bedeutung des Ernteeftages gedacht und um den göttlichen Segen gebeten wird.“

— (Rote Kreuz-Sammelstelle für Ates Geld und Edelmetalle.) Im Anschluß an eine in diesen Tagen durch die Presse gegangene Notiz des Zentralkomitees vom Roten Kreuz über den günstigen Erfolg der seit Jahresfrist begonnenen Sammlung ausländischen und alten deutschen Geldes, durch welche mehr als 100 000 Mark erzielt wurden, sei erneut darauf hingewiesen, daß für diesen schönen vaterländischen Zweck eine Nebenstellen für die Provinz Westpreußen im Oberpräsidium zu Danzig, Zimmer 91, tätig ist. An diese wurden bisher Münzen und Wertgegenstände aus Edelmetall im Werte von mehr als 3000 Mark abgeliefert und an die Zentralstelle in Berlin gelangt; auch konnten 64 Ehrenpreise (eine schöne Erinnerungsmünze von Professor Gault) an Spender gewährt werden. Diese Nebenstellen bittet auf neue herzustellen, um weitere gütige Ablieferung solcher Münzen, die oft noch unbenutzt und wertlos in Familien vorhanden sind, die aber gesammelt für die schönen Zwecke des Roten Kreuzes gut verwendet werden können, wobei bemerkt wird, daß ein Drittel der Einnahme dem westpr. Provinzialverein verbleibt. Bei der Sammelstelle sind auch „Kreuz-Pfennig“-Marken zu 10, 5, 2 und 1 Pfg. zum Aufkleben auf Briefe und Rechnungen, sowie Postkarten mit „Kreuz-Pfennig“-Marken zu je 2 Pfg. erhältlich. Bei dieser Sammlung zugunsten des Roten Kreuzes wurden am 28. April 20 000 Mark eingenommen, wovon die Hälfte unser Provinzialverein erhielt. Auch diese Sammlung wird herzlich empfohlen.

— (Was der Mai bringt.) Die Zwischenscheine für die Prozentigen Schuldverschreibungen der dritten deutschen Kriegsanleihe können vom 1. Mai ab bei den Reichsbankstellen in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden. — Der Verkauf von Petroleum im Großhandel, ausgenommen für gewerbliche und technische Zwecke,

ist vom 1. Mai bis Ende Juli d. Js. verboten. — Mit Beginn des Monats wird der öffentliche Wetterdienst in der gleichen Weise wie im vergangenen Jahre wieder aufgenommen. — Die Reichsbuchwoche, die große Sammlung von Lesestoff durch den Gesamttausch der Verteilung von Lesestoff im Reichstagsgebäude, findet vom 28. Mai bis zum 3. Juni statt.

— (Der Eisenbahn-Assistentenverband.) Ortsgruppe Thorn, hielt am 29. April im Vereinsheim — Restaurant Wuzig — seine Vierteljahrsversammlung ab, zu der 22 Mitglieder erschienen waren. Der Vorsitzende Herr Böttcher eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf den allerhöchsten Kriegsherrn und begrüßte Johann Herrn Niehlbradt, welcher infolge eines schweren Verwundung aus dem Felde heimkehren mußte, ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz. Auch wurde bekanntgegeben, daß Herr Zsch zum Gütervorsteher und die Herren Hoffmann, Strauß und Kroll zu Oberbahnassistenten befördert sind. Die Herren Böttcher und Kroll erstatteten einen längeren Bericht über den Verlauf des Besirktages in Bromberg. Zum Abgeordneten für den Verbandstag wurde der Vorsitzende, als Stellvertreter Herr Köhn gewählt. Nach Verlesung des vom Verbandsvorstande bekanntgegebenen Antrages für den Verbandstag wurde zum Schluß eine erneute Sammlung für die Kriegsspende beschlossen. In anregender Unterhaltung blieben die Kollegen bei einem guten Trunk bis zur Polizeistunde beisammen.

— (Wohltätigkeitskonzert.) Im Café Sämchen findet heute Abend ein Wohltätigkeitskonzert statt, bei dem der Baritonist Herr Pol, der u. a. die Ballade „Ein Traum auf der Wartburg“ vortragen wird, und die Sängerin Fräulein Mia Pol mitwirken. Der Reinertrag ist für die Betsel-Stiftung bestimmt.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute einen Arretanten.

— (Gefunden) wurden eine Hutnadel und ein Damentasch.

— (Zugelassen) sind zwei Kühen.

— (Vom Hochwasser.) Der Verlauf der Hochwasserwelle war auch in der vergangenen Nacht durchaus normal, da der Wasserstand, der gestern von 3.90 auf 3.64 Meter gefallen, heute früh auf 3.35 Meter zurückgegangen war. Eine neue Hochwasserwelle ist nicht zu erwarten.

Aus dem besetzten Rußisch-Polen, 30. April. (Ermordung einer dreiköpfigen deutschen Familie.) In Zondzejewo, Kreis Lodz, wurde die dreiköpfige deutsche Landwirtschaftsfamilie Rahn von Banditen erschossen. Der Militärgouverneur setzt 1000 Mark Belohnung für die Ermittlung der Täter aus.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

M. D. Wenden Sie sich an das Unterfindungs-Büro (Rathaus, Zimmer 25), das die gewünschte Auskunft erteilen wird. Die Frage, ob jetzt, wo Sie in Zivilstellung ein Wochenlohn von über 30 Mark beziehen, Ihre im Westen lebende Familie die Kriegsunterstützung weiter beziehen wird davon abhängen, ob die Notwendigkeit zur Führung eines Doppelhaushalts und damit die Bedürftigkeit noch weiter vorliegt.

Eingefandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die presserechtliche Verantwortung.)

Zur Milchversorgung. Es herrscht bekanntlich gerade in unserer Stadt große Milchknappheit. Die Kinder unter 6 Jahren sind zwar durch die Ausgabe von Milchkarten notwendig versorgt, im übrigen aber können zahlreiche — zumest kinderreiche und ärmere Familien infolge der Milchknappheit an manchen Tagen gar keine Milch auf-treiben, geschweige denn die Menge, deren sie im Interesse der Gesundheit der schulpflichtigen Kinder dringend bedürftig sind. Trotzdem wird aber auch in diesem Jahre bereits jetzt wieder damit angefangen, große Mengen Milch in den Garten-restaurants zu verkaufen. Besonders an Sonntagen werden für diese Gartenrestaurants ganz erhebliche Mengen Milch schon frühmorgens in den Molkereien zurückgestellt oder gar — wie beobachtet worden ist — schon auf dem Transport der Milch nach der Stadt in den Restaurants zum Verkauf an die Gäste abgeladen. Es erscheint unredt, auf diese Weise namentlich den ärmeren, kinderreichen Familien die Milch zu entziehen, die als notwendiges Nahrungsmittel der Bevölkerung gleichmäßig zugute kommen sollte. Es müßten behördlicherseits Maßnahmen getroffen werden, daß ein solcher Verkauf in Gartenrestaurants usw. unterbleibt oder zum mindesten auf die Abgabe zum Genuß für Kinder beschränkt wird, solange nicht ausreichende Mengen Milch zum Verkauf an die Gesamtbevölkerung vorhanden und sichergestellt sind, die sie als notwendiges Nahrungsmittel gerade bei der jetzigen Preis-, Fett- und Käseknappheit nicht entbehren kann. Der Verkauf in den Restaurants muß zurückgestellt im Interesse der Allgemeinheit und namentlich der weniger wohlhabenden Mitbürger, deren Familien diese Gartenrestaurants nicht besuchen können. J. Sch.

Wie aus dem „Berliner Brief“ der „Presse“ in der Sonntag-Nummer hervorgeht, haben die Berliner Schulen der Innenstadt im Sommer um 8 Uhr, die der Vorstädte aber — gerade wie bei uns — bereits um 7 Uhr mit dem Unterrichte begonnen, abgesehen viele Kinder der Vorstädte und der eingeschuldeten Dörfern oft einen Weg bis zu ¼ Stunden zur Schule zurücklegen haben. Die Berliner freuen sich nur, daß die Feuerung mit der mittel-europäischen Zeit ihnen ohne jeden Apparat mit einem Male einen einheitlichen Schulanfang gebracht hat. Aus welchem Grunde aber einige hiesige Direktoren von den Kindern der Vorstädte verlangen, daß sie um 8 bzw. 7 Uhr in der Schule sein sollen, ist nicht begreiflich. Sollen die Kinder der Vorstädte weiter schlechter behandelt werden wie die der Innenstadt? Es ist ja richtig, daß dadurch manchen Kindern möglich wird, ihren Vätern Mittagessen zuzutragen. Aber sollen denn hierdurch Volksgeundheit und Volkskraft, auf die es ja jetzt ganz besonders ankommt, Schaden nehmen? Und braucht nicht der Körper des Kindes, der eine Stunde früher aufsteht und tätig ist, noch mehr Nahrung als der des Kindes, das länger geruht und geschlafen hat? Daher fort mit allem Über-eifer! Wie überall, so ist auch hier das richtige Maß die Hauptfrage. Von den Kindern einer Klasse von 60 Kindern in einer hiesigen Vorstadt sollen nur 12 Kinder warmes Frühstück geessen

haben! Ist das nicht schon Grund genug, auch in Thoren den einheitlichen Schulengang bei dieser Gelegenheit einzuführen?

Mezgers Familienrat.

Das gelrige „Eingefandt“ über „Die deutsche Sommerzeit“ und der 7 Uhr-Anfang der Volksschulen“ enthält wohl alles, was gegen den sehr frühen Unterrichtsbeginn spricht. Dennoch muß meines Erachtens nach darauf hingewiesen werden, daß die Volksschulen sich nicht nach der deutschen Sommerzeit richten, wenn sie um 7 Uhr, sondern wenn sie um 8 Uhr den Unterricht beginnen. Früher hatten einige Thorer Volksschulen auch im Sommer Unterrichtsbeginn um 8 Uhr, andere dagegen um 7 Uhr (alle im Winter um 8 Uhr). Diejenigen Schulen, die früher den Unterricht um 7 Uhr aufnahmen, haben damit tatsächlich eine um eine Stunde frühere „Sommerzeit“ eingeführt, wenigstens sie die alten Stundenangaben. Da es doch natürlich, daß diese Schulen, die bereits früher die jetzt allgemein eingeführte Sommerzeit hatten, bei ihr verbleiben und nicht mit einem noch früheren Beginn eine zweite Sommerzeit einführen. (Das geschieht aber, wenn sie jetzt nach Verlegung der Zeit um eine Stunde um 7 Uhr anfangen.) Die anderen dagegen, die solange keine früher liegende Zeit im Sommer hatten, müssen ihr jetzt folgen und ebenfalls um 8 Uhr beginnen. Wie verlautet, sollen aber alle Thorer Volksschulen um 7 Uhr beginnen und sich damit tatsächlich nach einer noch neueren „neuen Sommerzeit“ richten. Im übrigen darf wohl angenommen werden, daß, wenn für Mittel- und höhere Schulen der 8 Uhr-Anfang genügt, er auch für die Volksschulen genügen dürfte. Es wäre zu wünschen, daß der ganz unangelegentlichste Unterschied des Unterrichtsbeginns aufhöre.

Die deutsche Sommerzeit und der 7 Uhr-Anfang der Volksschulen.

Dem gestrigen Einsender möchte ich entgegen, daß es eine Wohltat ist, daß einige unserer Thorer Volksschulen daran festhalten, die Schule um 7 Uhr anfangen zu lassen. Unsere landwirtschaftliche Bevölkerung, die wir Gott sei dank in Thoren noch haben, richtet sich beim Aufstehen und Schlafen nach der Sonne und nicht nach mittel-europäischer oder Sommerzeit, und unsere Arbeiterbevölkerung auch. Wenn die Eltern aufstehen, um an ihre Arbeit zu gehen, wird es ja wohl so sein, daß die Mutter zeitig das Frühstück bereitet; jedenfalls wird es dann wohl spätestens um 6 Uhr bereit sein, denn dann muß das Vieh abgefüttert und die Kühe gemolken werden, und der Vater muß an seine Arbeit. Somit ist auch für die Kinder das Frühstück bereit. Die größeren Mädchen können und werden nun noch ein wenig der Mutter bei den kleineren Geschwister zur Hand gehen oder kleine Gänge machen können. Einen weiteren Weg als 30 Minuten dürfte kein Kind bei uns zur Schule haben, es könnte nur ganz vereinzelte Ausnahmen geben. Dadurch, daß die Kinder um 7 Uhr in der Schule sein müssen, genießen sie den schönen Morgen und kommen noch auf taufrischen, staublosen Wegen zur Schule. Auch kommen sie um 10 bzw. 11 Uhr aus der Schule und sind nun rechtzeitig zuhause, um gemeinsam um 12 Uhr mit den Eltern das Mittagbrot einnehmen zu können. Wenn der Vater weit vom Hause seine Arbeit hat, so können die größeren Kinder ihm das Mittagessen noch hintragen oder, wenn es die Mutter selbst tut, auf die jüngeren Geschwister aufpassen. Jedenfalls ist es von Wichtigkeit, daß die Kinder bei der Hauptmahlzeit des Tages nicht in der Schule, sondern unter der Aufsicht des Vaters sind. Um 9 Uhr hat jedes schulpflichtige Kind ins Bett zu gehen; die kleineren werden in der allerheißten Zeit von 1 bis 3 Uhr sicher von jeder einsichtsvollen Mutter zur Ruhe geschickt, denn in dieser Zeit verlangt auch die Natur ihr Recht. Wenn die kleineren Kinder Mittagsschlaf gehalten haben, werden sie auch um 6 oder 7 Uhr, wenn der Vater von der Arbeit kommt, ihn froh und frisch mit Jubel begrüßen können und es nicht nötig haben, in noch heißen und durchglühenden Räumen schon der Ruhe pflegen zu müssen. Je mehr unsere Kinder die Morgenstunden genießen, umso kräftiger werden sie sich entwickeln können.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein: Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35; Ungenannt 2 Mandeln Eier für das rote Kreuz; Fleischermeister Jordan Osterwurz für den Hauptbahnhof.

Mahnung zur Kaninchenzucht.

Die Rücksicht auf die sehr stark gestiegenen Fleischpreise einerseits und auf unsere Viehbestände auf der anderen Seite, die nach wie vor durchaus zur Deckung des Fleischbedarfs ausreichen, bei denen man doch aber nur im äußersten Notfall das Kapital wird angreifen dürfen, läßt es begerlich erscheinen, wenn man jedes Mittel begrüßt, das die namentlich auch bei Kindern und Kälbern durch den Futtermangel bedingte Minderung der Aufzucht und des Fleischertrages ausgleichen kann. Der Fleischverzehr in Deutschland kann zweifellos eine gewisse Einschränkung noch immer sehr gut vertragen; bei der während der Kriegsdauer in bestimmtem Umfange unvermeidlichen Knappheit des Gesamtangebots an Nahrungsmitteln besteht jedoch die dringende Notwendigkeit, jede Möglichkeit zur Vermehrung dieses Angebots (und namentlich auch der verfügbaren Fleischmengen) auszureichten auszunutzen. Nach dem Ergebnis der letzten Viehzählung ist eine neue Quelle für die Fleischversorgung durch die Vermehrung der Ziegenaufzucht erschlossen, die erheblich (um mehr als 10 Prozent) zugenommen hat. Nicht berücksichtigt bei dieser Viehzählung aber ist ein Haustier, das in recht stattlicher Menge Fleisch zur Versorgung der deutschen Küche zu liefern vermag, dessen Zucht aber in Deutschland, im Vergleich namentlich mit Frankreich, sehr wenig Beachtung gefunden hat: das zahme Kaninchen.

Jede Kaninchen-Fälin wirkt dreimal im Jahre Junge, und jedes Tier erreicht im Laufe von sechs Monaten ein Gewicht von 5-6 Pfund, mit Nahrungsmitteln, die in der Hauptsache Abfallprodukte

sind und sonst meist ungenützt verderben. Das Fleisch des zahmen Kaninchens ist besonders wohlschmeckend und wird von vielen im Geschmack dem zartesten Hammelfleisch, ja sogar dem Hühnerfleisch gleichgestellt. Sein Nährwert steht nach amtlich wissenschaftlicher Analyse ungefähr in der Mitte zwischen Kalb- und Mast-Schweinefleisch. Da im deutschen Reich zirka 20 Millionen Fälinen in Frage kommen und pro Fälin und Jahr 12 aufzucht-fähige Junge zu rechnen sind, ergibt sich eine Menge von rund 600 Millionen Kilogramm Fleisch (1), wie man zugeben wird, eine sehr beträchtliche und unter den jetzigen Umständen besonders wichtige und willkommenen Vermehrung unserer Fleischbestände.

Neuerdings sind mancherlei Schritte geschehen, um die Aufzucht des zahmen Kaninchens, zu der jeder kleinste Besitzer, auch jeder Besitzer städtischer Gartenlandes in der Lage ist, nach Möglichkeit zu fördern. Die Kaninchen werden vom Besitzer geschlachtet, aufgebrosen (Lunge und Leber sind darin zu lassen), mit oder ohne Fell gehandelt wie die Hasen, auf Stangen gezogen oder auch gut ausgefüllt in Körben verpackt zum Versand gebracht. Für das Fleisch werden zurzeit zirka 1 bis 1,30 Mk. pro Pfund gezahlt. Zur Verwertung der Felle hat sich in den letzten Monaten eine besondere „Fell-nutzungs-Gesellschaft“ gebildet, die, je nach den Massen, 35 Pfg. bis 1,20 Mark für jedes Fell bezahlt. Was aus den Fellen zu machen ist, ist kürzlich in einer Ausstellung im Herrenhause zu Berlin an Mustern von Militärbekleidungsstücken, Pelzwerk, Stiefeln und Lederzeug aller Art gezeigt worden.

Die Kaninchenzucht ist nach dem Gesagten ebenso leicht wie Lothend, und es ist auf das dringendste zu wünschen, daß sie, mehr als bisher geschehen, Verbreitung und Förderung findet. Über Einzelheiten der Aufzucht und Bewertung, insbesondere über die zur Zucht besonders geeigneten Rassen, geben die Landwirtschaftskammern und die oben erwähnte „Fellnutzungs-Gesellschaft“ (Berlin C 25) Auskunft.



Halil Pascha, der türkische Oberkommandeur bei Kut-el-Amara.

Halil Pascha, der Oberkommandierende der türkischen Truppen bei Kut-el-Amara hat die eingeschlossenen Engländer zur bedingungslosen Übergabe gebracht. General Townshend hat alle Mittel in Bewegung gesetzt, um seinem Schicksal zu entgehen; in echt englischer Weise versuchte er es noch zuletzt, als alles andere versagte, mit einer Art von Bestechungsversuch — er bot dem türkischen Oberbefehlshaber eine Million Pfund Sterling und sämtliche Geschütze, wenn man der Armee freien Abzug gestatten würde. Natürlich wurde ein solches Anerbieten fast abgelehnt; 5 Generale, 277 britische und 274 indische Offiziere und 13 300 Soldaten müssen in die Gefangenschaft ziehen. Damit ist das Ansehen des stolzen Albions bei den mohammedanischen Völkern des Ostens gebrochen, wo es am wenigsten eine Einbuße ertragen konnte. Dreizehntausend Engländer als Gefangene in den Händen der mohammedanischen Türken zu sehen, das ist gewiß ein Anblick, der weit über Ägypten, Persien und Afghanistan hinaus alles, was mohammedanisch ist, noch mehr elektrifiziert wird, als es selbst der Aufruf zum heiligen Krieg vermochte.

Letzte Nachrichten.

Erfolgreiche Luftangriffe im Osten.

Berlin, 2. Mai. Amtlich. Am 1. Mai wurden die militärischen Anlagen am Moon-sund und von Bernau von einem Marine-Luftschiff mit gutem Erfolge angegriffen; das Luftschiff ist unbeschädigt gelandet. — Gleichzeitig besetzte ein Geschwader unserer Seesflugzeuge die militärischen Anlagen und die Flugstation von Papenhof auf Desele mit Bomben und letzte unverfehrt zurück; gute Wirkung beobachtet. — Ein feindliches Flugzeuggeschwader wurde an demselben Tage gegen unsere Marineanlagen in Bindau angegriffen, mußte aber, durch die Abwehr gezwungen, unverrichteter Sache zurückkehren.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die bulgarischen Parlamentarier Budapest, 1. Mai. Die Abordnung der bulgarischen heute Freitag Gäste bei dem und Gräfin Tisza zu ihren Ministerpräsidenten hieß die bulgarischen Parlaments willkommene Rückblick auf verschiedene Ereignisse und sagte: Bulgarschwersten politischen Fehlschritten Friedens erdulden. Wir v Hoffnung, später ein Gleich Balkan zu schaffen, das im Interessen und nationalen gartens stehen würde. Momtschilow sprach den Dank für Ungarns Sympathie für Abends gab die Stadt Budapest ein Festessen.

Beendigung des Aufstandes

Amsterdam, 1. Mai. Ein amtliche Meldung besagt: Alle Aufständischen in Dublin haben sich ergeben und die Sicherheit in der Stadt ist wieder hergestellt. Auch in den ländlichen Gegenden ergaben sich die Aufständischen. In den verschiedenen Truppenabteilungen in Dublin hatte man gefangen (hier fehlt eine Zahl, die in dem Londoner Telegramm durch die 4 Buchstaben U. D. D. D. ausgedrückt wurde) Gefangene, von denen 489 nach England geschickt wurden. In Enniscorthy erboten sich die Aufständischen, ihre Führer und die Waffen abzuliefern, falls man der Mannschaft gestatten würde, nachhause zurückzukehren. Es wurde ihnen mitgeteilt, daß die Übergabe bedingungslos sein müsse. Sie ergaben sich jetzt. In den Grafschaften Cori, Clare, Limerick und Kerry herrscht im großen und ganzen sonst Ruhe. Ferner meldet Reuter, daß der Rat der Grafschaft Cori, die größte Gemeindebevölkerung in Irland, einstimmig beschlossen habe, dem König seine Ergebenheit auszudrücken und die Regierung in der Fortführung des Krieges zu unterstützen.

Zur Kabinettstrife in England.

London, 1. Mai. „Daily News“ schreibt: Wenn die der Arbeiterpartei angehörenden Minister nicht im Kabinett bleiben, würde dies das Ende des Kabinetts bedeuten.

Zwei englische Kriegsschiffe durch Minen vernichtet.

London, 1. Mai. Amtlich. Die bewaffnete Yacht „Aegusa“ und der Minenleger „Nasturium“ sind im Mittelmeer auf Minen gelaufen und gesunken. Die Offiziere beider Schiffe wurden gerettet. Von der Mannschaft werden 6 Mann von der „Aegusa“ und 7 Mann von „Nasturium“ vermisst.

Englischer Bericht aus Ägypten.

London, 1. Mai. Das Kriegsamt sagt in dem Bericht aus Cairo vom 30. April: In der östlichen Wüste sind im Nordabschnitt die Verhältnisse wieder in den gewöhnlichen Stand zurückgeführt. Über eine Viertelmillion Patrongürtel sind seit der Wiedereinnahme von Sollum bisher gezählt worden. Südlich von Sollum wurden vor einigen Tagen zwei verbotene drahtlose Stationen entdeckt. Maghara ist durch unsere Truppen besetzt. Die Fliegerkorps machen ständige Flüge nach Dakhla.

Rundgebung der Arbeiterpartei in Spanien. Madrid, 2. Mai. Der Syndikatsverband der Arbeitergruppe hat aus Anlaß des 1. Mai eine bedeutsame Rundgebung veranstaltet, die in den Hauptstraßen von Madrid stattfand.

Bedeutende Mehlmessung für England.

Bularest, 1. Mai. Reuter meldet, daß die Verhandlungen des Syndikats rumänischer Mühlenbesitzer und des britischen Mehleinkaufsbüros zum Ankauf eines für die Ausfuhr bestimmten Mehlorrates von ungefähr 10 000 Waggons geführt haben.

Hungersnot in Nordperis.

Athen, 1. Mai. Vom Korrespondenten des W. L. B.: Eine Versammlung der Benizelisten in Patras ist gescheitert, da es zu wütenden Kundgebungen kam, die sich gegen die Anhänger Benizelos richteten. Da der Bierverband die für Nordperis bestimmten Maisladungen in Korfu beschlagnahmt hat, herrscht in Nordperis Hungersnot, Hungertodesfälle sind

Berliner Börse.

Bei unnderändert fester Grundstimmung war das Geschäft auf allen Marktgebieten stellenweise verhältnismäßig etwas lebhafter. Von Montanwerten gilt dies besonders für obere schlesische und rheinisch-westfälische Werte, von heimischen Aktien für Berlin-Anilin, von Nahrungswerten für Stoll-Rotweiler und Dynamit. Auch für Schiffahrtswerte bestand etwas bessere Meinung. Am Rentenmarkt erhielt sich für 3prozentige Werte das Kaufinteresse.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische	am 1. Mai	am 29. April
Auszahlungen:	Geld	Brief
Newyork (1 Dollar)	5,27	5,29
Holland (100 Fl.)	225 1/4	225 1/4
Dänemark (100 Kronen)	159 1/4	160 1/4
Schweden (100 Kronen)	159 1/4	160 1/4
Norwegen (100 Kronen)	159 1/4	160 1/4
Schweiz (100 Francs)	104	104 1/4
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	69,35	69,35
Rumänien (100 Lei)	86 1/4	86 1/4
Bulgarien (100 Leva)	78 1/4	79 1/4

Amsterdam, 1. Mai. Scheit auf Berlin 44,22, London 11,41, Paris 40,45, Wien 30,70, Pest.

Wasserstände der Weichsel, Grahe und Nehe.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	—	—	—	—
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	29	3,16	30	2,99
Czamalowice	30	3,26	—	—
Zakroczyn	—	—	—	—
Nehe bei Bromberg	—	—	—	—
Nehe bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

nom 2. Mai, früh 7 Uhr.
Barometerstand: 764,5 mm.
Wasserstand der Weichsel: 3,88 Meter.
Lufttemperatur: + 7 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Nord-Westen.
Vom 1. morgens bis 2. morgens höchste Temperatur: + 23 Grad Celsius, niedrigste + 6 Grad Celsius.

Wetteranfrage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussetzliche Wetterung für Mittwoch den 3. Mai.
Seiter, etwas kühler.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 3. Mai 1916.
Evangel. lutherische Kirche (Bachstraße) Abends 7 Uhr: Bestandene. Pastor Wohlgenuth.
St. Georgenkirche. Abends 8 Uhr: Kriegesbestandene. Pfarrer Heuer.

Denkt an uns! Sendet

Galem Aleikum
(Nahrungsmittel)

Galem Gold
(Goldmündstück)

Zigaretten.

Willkommenste Liebesgabe!

Preis-Nr. 3 4 5 6 8 10
3 4 5 6 8 10 Pfd. Stück.

20 Stück feldpostmäßig verpackt portofrei!
30 Stück feldpostmäßig verpackt 10 Pf. Porto!

Orient Tabak u. Cigarettenfabr. Yenidze Dresden
Hr. Hugo Zitz, Holtenauer Str. 5, M. Köhler, S. 10, Dresden

Trustfrei!

Wohnungsangebote

3-Zimmerwohnung
Küche, Entree, Bad und Mädchenstube zum 1. 7. 16 zu vermieten.
A. Kirste, Friedrichstraße.

Herrschaftliche Wohnung, neun Zimmer
mit reichlichem Zubehör, von gleich oder später zu vermieten.
Brombergerstr. 62.

Möbl. Wohnung
mit Gasbel. u. Bürgelheizung auf Wunsch Zugmaederstr. 26.

Möbl. Zimmer zu verm. Monatl. 15 u. 20 Mk. Schloßstr. 14, 3.

1 möbl. Zimmer ev. für 2 Herren von 10 Mk. zu verm. Seglerstr. 28.

Möbl. Zim. (sof. bill. z. v. Bäckerstr. 6, 2. M. Bdz., I. C., 1917, v. 1. 5. 3. v. Gerechtstr. 33, p.

Möbliertes Zimmer
an eine Dame zu vermieten.
Barstr. 15, 2 Tr., rechts.

Möbl. Zimmer m. 2 Betten, ev. Rauchgel., elektr. Licht und Bad im Hause, sofort zu vermieten.
Waldstraße 37.

Zwei möbl. Zimmer
von sofort zu vermieten.
Culmer Chaussee 62.

Schlafstelle
zu haben
Bachstr. 13, p. l.

Zwei gut möbl. Zimmer m. Ballo zu vermieten.
Wilhelmplatz 6, 3.

Neu möbl. Zim. Wohn- u. Schlafz. mit 2 Betten, Klavier, Schreibsch., Gas, Bad und Nebenbenutzung in modern, Nähe der Stadt, sofort zu vermieten.
Wo, sagt die Geschäftsstelle d. „Presse“.

Bromberger Vorstadt
Mellenstraße 136, ist ein
großer Lagerplatz
m. angrenzendem Garten
preiswert zu verpachten.
Zu erfragen
Friedrichstraße 2-4, 1.
A. Gerland an der Monnstr. sofort zu
verm. **Potting, Schillerstr. 80.**

Mittwoch den 3. Mai d. J.
beginnt wieder ein
Schönheitskursus

Damen und Herren.
Anmeldungen erbitet rechtzeitig
A. Wagner,
Chorograph und Kalligraph,
Seglerstraße 25, Fernruf 550.

**Maitrauf
Rheinwein
Mosel,**

größeren Posten billig abzugeben.
Hermann Dann Nachf.,
Inh.: Emil Willimczik.

Wohnungsangebote.
In unserem Hause Baderstr. 23 ist
1 Laden

mit 2 Schaufenstern, modern ausgebaut,
für jede Branche passend, sofort zu ver-
mieten.
S. Schendel & Sandelowsky.

Eisenbahn-Fahrplan
giltig vom 1. Mai 1916 ab bis auf weiteres.

Die Zeit von 600 abends bis 559 morgens ist durch Unterstreichung der Minuten
ziffern gekennzeichnet. — Eine Gewähr dafür, daß die im Fahrplan verzeichneten
Züge verkehren, und eine Gewähr für Rück- und Weiterbeförderung bei Anschluß-
verhältnissen wird von den Eisenbahnverwaltungen nicht übernommen.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn.
Richtung:

Thorn-Moder-Gradenz-Marienburg und zurück.	
Abfahrt:	Ankunft:
Eilzug (1.-3. Kl.) bis Danzig . . . 611	Personenzug (2.-4. Kl.) . . . 701
Personenzug (2.-4. Kl.) . . . 705	von Gradenz
Personenzug (2.-4. Kl.) . . . 189	Personenzug (2.-4. Kl.) . . . 1021
bis Gradenz	* Eilzug (1.-3. Kl.) von Danzig . . . 1218
* Personenzug (2.-4. Kl.) . . . 427	Personenzug (2.-4. Kl.) . . . 352
Personenzug (2.-4. Kl.) . . . 640	Personenzug (2.-4. Kl.) . . . 849
Personenzug (2.-4. Kl.) . . . 1133	Personenzug (1.-4. Kl.) . . . 1045
* ab Thorn Stadt	* an Thorn Stadt

Thorn-Stadtbh.—Schönsee—Dt. Enlau—Osterode—Insterburg und zurück.	
Abfahrt:	Ankunft:
D-Zug (1.-3. Kl.) . . . 547	Personenzug (1.-4. Kl.) . . . 709
Personenzug (2.-4. Kl.) . . . 612	Personenzug (1.-4. Kl.) . . . 1122
Personenzug (2.-4. Kl.) . . . 619	D-Zug (1.-3. Kl.) . . . 1225
Personenzug (2.-4. Kl.) . . . 1049	D-Zug (1.-3. Kl.) . . . 535
D-Zug (1.-3. Kl.) . . . 227	Personenzug (1.-4. Kl.) . . . 1033
Personenzug (2.-4. Kl.) . . . 433	Personenzug (1.-4. Kl.) . . . 1052
Personenzug (2.-4. Kl.) . . . 781	D-Zug (1.-3. Kl.) . . . 1151
bis Gerdaun	
D-Zug (1.-3. Kl.) . . . 943	

Thorn-Hauptbh.—Bromberg—Schneidemühl—Berlin und zurück.	
Abfahrt:	Ankunft:
D-Zug (1.-3. Kl.) . . . 510	D-Zug (1.-3. Kl.) . . . 117
Personenzug (1.-4. Kl.) . . . 723	D-Zug (1.-3. Kl.) . . . 543
Personenzug (1.-4. Kl.) . . . 1184	Triebw. (3., 4. Kl.) von Bromberg . . . 720
D-Zug (1.-3. Kl.) . . . 1289	Personenzug (2.-4. Kl.) . . . 1027
Triebwagen Thorn-Schirpitz nachm. . . 200	Personenzug (2.-4. Kl.) . . . 207
(wochentags)	D-Zug (1.-3. Kl.) . . . 413
D-Zug (1.-3. Kl.) . . . 545	Personenzug (1.-4. Kl.) . . . 552
Personenzug (2.-4. Kl.) . . . 610	D-Zug (1.-3. Kl.) . . . 928
Triebwagen (3., 4. Kl.) . . . 745	Personenzug (2.-4. Kl.) . . . 1022
bis Bromberg	D-Zug (1.-3. Kl.) . . . 1107
D-Zug (1.-3. Kl.) . . . 1144	

Thorn-Hauptbh.—Ottloschin—Alexandrowo und zurück.	
Abfahrt:	Ankunft:
Personenzug (2.-4. Kl.) . . . 1212	D-Zug (1.-3. Kl.) . . . 424
D-Zug (1.-3. Kl.) . . . 123	Personenzug (2.-4. Kl.) . . . 712
D-Zug (1.-3. Kl.) . . . 613	Personenzug (2.-4. Kl.) . . . 1208
Personenzug (2.-4. Kl.) . . . 780	Personenzug (2.-4. Kl.) . . . 1208
Personenzug (2.-4. Kl.) . . . 108	Personenzug (2.-4. Kl.) . . . 328
D-Zug (1.-3. Kl.) . . . 419	Personenzug (2.-4. Kl.) . . . 1028
Personenzug (2.-4. Kl.) . . . 458	D-Zug (1.-3. Kl.) . . . 1107

Thorn-Hauptbh.—Hohensalza—Posen—Berlin und zurück.	
Abfahrt:	Ankunft:
Personenzug (2.-4. Kl.) . . . 622	D-Zug (1.-3. Kl.) . . . 520
Personenzug (2.-4. Kl.) . . . 1181	Personenzug (2.-4. Kl.) . . . 548
D-Zug (1.-3. Kl.) . . . 1287	Personenzug (2.-4. Kl.) . . . 1005
Personenzug (2.-4. Kl.) . . . 316	Personenzug (2.-4. Kl.) . . . 153
Personenzug (2.-4. Kl.) . . . 722	D-Zug (1.-3. Kl.) . . . 418
D-Zug (1.-3. Kl.) . . . 1118	Personenzug (2.-4. Kl.) . . . 646
D-Zug (1.-3. Kl.) . . . 1215	Personenzug (2.-4. Kl.) . . . 1106

Kleinbahnen.	
Thorn-Moder—Anislaw und zurück.	
Abfahrt:	Ankunft:
Personenzug (2.-4. Kl.) . . . 780	Personenzug (2.-4. Kl.) . . . 725
Personenzug (2.-4. Kl.) . . . 250	Personenzug (2.-4. Kl.) . . . 1210
Personenzug (2.-4. Kl.) . . . 701	Personenzug (2.-4. Kl.) . . . 652

Thorn-Moder—Leibisch und zurück.	
Abfahrt:	Ankunft:
Personenzug (2., 3. Kl.) . . . 637	Personenzug (2., 3. Kl.) . . . 1010
Personenzug (2., 3. Kl.) . . . 245	Personenzug (2., 3. Kl.) . . . 560

Thorn-Nord—Scharnau und zurück.	
Abfahrt:	Ankunft:
Personenzug (2., 3. Kl.) . . . 811	Personenzug (2., 3. Kl.) . . . 708
Personenzug (2., 3. Kl.) . . . 318	Personenzug (2., 3. Kl.) . . . 1148
Personenzug (2., 3. Kl.) . . . 820	Personenzug (2., 3. Kl.) . . . 714

**Hauswirtschaftl.
Kriegsberatungsstelle.**
Öffentliche Sitzung
am
Mittwoch den 3. Mai,
nachmittags 5 Uhr,
im Saal.
Tagesordnung:
1. Verschiedenes, Ernährungsfragen.
2. Vortrag des Herrn Krefeld:
„Sachpflicht der Hausfrau“.

Laden,
für jede Branche passend, in der Schiller-
straße von sofort zu vermieten.
Louis Wollenberg.

Wohnung:
Gerechtigkeitsstr. 8 10, 3. Stg., 6 Zimmer,
mit reichl. Zubehör, Badestube, Gas- und
elektr. Lichtanlage vom 1. 4. 16, zu
vermieten. Auf Wunsch Pferdebox und
Wagenremise.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Wohnung:
Schulstr. 10, pt., 6-7 Zimmer
mit reichl. Zubehör, Gas- und elektr.
Lichtanlage, sowie Garten, auf Wunsch
mit Pferdebox und Wagenremise von
sofort oder später zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

5-Zimmerwohnung,
Zentralheizung, Bad, elektr. Licht sofort
oder 1. 7. zu vermieten.
Zu erfragen Mehlstr. 62.

Tivoli.
Mittwoch den 3. Mai 1916:
Großes Gartenkonzert,
ausgeführt von der gesamten
Kapelle des Graf-Bataillons Infanterie-Regiments 21.
persönl. Leitung: Bizefeldm. Glanert.
Anfang 7 Uhr abends. — Ende 11 Uhr.
Eintrittspreis 20 Pf.

**Nowak's
Konditorei und Kaffeehaus.**
Jeden Mittwoch und Freitag:
Konzert,
ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des Infanterie-
Regiments Nr. 176, unter gütiger Mitwirkung des
Herrn Kapellmeisters Tielecka.

Konditorei u. Kaffee Zarucha.
Mittwoch den 3. Mai 1916:
Großes Konzert,
ausgeführt von Mitgliedern der Erftkapelle Inf.-Regts. Nr. 61.
Anfang 5 Uhr. — Eintritt 30 Pf.

Kaiserhof-Bark, Thorn-Schießplatz.
Konzert-Phonoliszt, Marie Rönisch.
Wiedergabeispiel der Künstler.
Reichhaltige Auswahl.
Täglich nachmittags von 5 Uhr ab.

Lämmchen.
Gerechtigkeitsstr. 3.
Gastspiel des Künstlerpaars
Albert und Mia Pol.
Barriton Sänger,
Vortrags-Künstlerin,
Operetten Duo-Künstlerkonzert.
Anfang 6 Uhr. — Entree 20 Pf.
Der Vortragsbeitrag für die dort liegenden
Krieger bestimmt.

Hollabeh.
Dienstag den 9. Mai 1916:
Maifeier.
J. A.:
Der Erftkantor.
Sehr gut möbl. Zimmer mit Balkon
sofort zu
vermieten. Coppenicusstr. 22, 1.
Gut möbl. Zimmer
zu verm. Mittlstr. Markt 12, 1.

Odeon-Lichtspiele
Gerechtigkeitsstr. 3.
Programmwechsel
jed. Dienstag u. Freitag:
„Der Eremit“
Ein Lebensdrama in 3 Akten.
Verfaßt und inszeniert von
Franz Hofer.
Hauptdarsteller: Rita Clermont
und A. von Horn.
sowie mehreres andere.
Kriegswoche Nr. 16.

Wohnungsgebrüder
Zwei möbl. Zimmer
in besserem Hause gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter
N. 860 an die Geschäftsstelle der „Presse“.
2-3 leere Zimmer
mit Küche, möglichst mit Garten, für
die Kriegszeit sofort gesucht.
Angebote unter N. 862 an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.
Ein sonniges Zimmer
mit voller Pension zum 1. 6. gesucht.
Angebote unter N. 857 an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

2 schöne, helle Zimmer,
mit Gaststube, ev. einfach möbl.,
gleich zu vermieten.
E. Weber, Mehlstr. 78.

Büro
2 Zimmer, oder mod. Wohnung, 5 Zim-
mer, in besserer Verhältnisse vom 1. Juli
später zu mieten gesucht. Angeb. unter
N. 818 an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Habe auf meinem Grundstück
Gift
gestreut. Wandel, Abbau Selbstsch.
Gestern Nachmittag gegen
3 Uhr ist mir mein Hund,
Marke „Cursor“, mit tiefschwarzer
Fänge, aus dem Hause Mehlstr. 111
abhanden gekommen. Wiederbringer
erb. Belohn. W. Cizewski, Stalenerstr. 48.

4-Zimmer-Wohnung,
Bad, Gas und reichl. Zubehör, von so-
fort zu vermieten.
J. Rucki, Moder, Lindenstraße 3.

Verlebungshalber
sind die von Herrn Oberstl. Meller
innegehabten 2 gut möbl. Zimmer, Bad,
Burlingstube, Gas zu vermieten.
Wühlmstr. 7, 3 Tr.

Salon und Schlafzimmer,
freie Aussicht, sofort dauernd oder fürze-
re Zeit zu vermieten.
Grabenstr. 40, 1. (Theaterplatz).

Ein schwarzer Ledel
angelassen. Gegen Erstattung des
Futterkosten usw. abzugeben
Brüdenstraße 14.

einfach möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit sofort zu vermieten.
Zu erfragen Baderstr. 28, ptr.

Möbliertes Zimmer
mit auch ohne Pension sofort zu ver-
mieten. Zu erfragen
Waderstraße 28, parter.

Möbl. Vorderzimmer
von sofort zu vermieten.
Brettelstraße 22, 3.

Gut möbl. Balkonzimmer,
mit schöner Aussicht, zu verm. Zu erfr.
in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Berspätet.
Statt besonderer Anzeige.
Heute früh 9 Uhr starb, wohlversehen mit den
hl. Sterbesakramenten, unsere gute Mutter
Marianna Zodrow
in ihrem 90. Lebensjahre.
Thorn-Moder den 29. April 1916.
Um stille Teilnahme bittet
im Namen der trauernden Hinterbliebenen
F. Zodrow, Rektor.
Die Beerdigung fand am Dienstag den 2. Mai, nach-
mittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Lindenstraße 40 a, aus-
statt, die Seelenmesse an demselben Tage morgens um
8 Uhr in der St. Marienkirche.

Dankagung.
Für die Beweise aufrichtiger
Teilnahme und die vielen Kranz-
spenden bei dem Begräbnis un-
seres teuren Verstorbenen, Au-
gust Olschewski, sowie für die
tröstlichen Worte des Herrn
Pfarrer Johst und der Gemeinde-
vertretung Schönwalde sprechen
wir hiermit unsern tiefgefühlten
Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Anna Olschewski
und Kinder.
Schönwalde, 2. Mai 1916.

Bekanntmachung.
Unbenutzte rüdtische Landflächen
werden an Unbenutzte zwecks Weide-
oder Grasnutzung ohne Entgelt abge-
geben.
Erlaubnischeine sind im Forstbüro,
Rathauszimmer 26, zwischen 10 — 1
Uhr vormittags, abzufordern.
Thorn den 2. Mai 1916.
Der Magistrat.

Krankenpflegerin
sucht Beschäftig. Fr. Schalkowski
Hoffstr. 7, 2.
Suche von sof. od. später Stellung als
selbständige Köchin
oder zur Führung einer kleinen Wirt-
schaft. Zu erfragen in der Geschäftsstelle
der „Presse“.

Herrsch. Wäsche wird schonend
gewaschen u. i. Fr. getrocknet.
Brombergerstraße 104.
Zu erfragen parterre links.
Wenig gebrauchte

Pianos
empfiehlt
W. Zielke, Coppenicusstraße 22

**Photographische
Apparate
und Bedarfsartikel**
empfiehlt in größter Auswahl
Adolf Majer,
Thorn, Breitelstraße 9, Fernruf 875.

Wäsche
wird sauber und schonend gewaschen,
trocknen im Freien.
Brombergerstr. 104, 2 Tr., links.

**Dachpappen,
Leer,
Klebemasse,
Carbolineum**
liefert prompt
**Baumaterialien und Kohlenhandels-
gesellschaft m. b. H.**

**Ziegelsteine
und
Drainröhren**
hat zu verkaufen
**Dampfziegelei Alexandrowo,
Ruffisch-Polen.**

3000 Mark
zur Ablösung einer Hypothek zur ersten
Stelle auf Landgrundstück gesucht.
Angebote unter N. 858 an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

5-10 000 Mark
als 1. Hypothek, 6% Zinsen, sofort ge-
sucht. Angebote unter N. 785 an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

In kaufen gesucht
Getragene Sachen werden gekauft.
Marienstr. 5, 1 Tr.

Gitarre?
Angebote mit Preisangabe unter N. 861
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Robierpresse zu kauf. gesucht.
Angebote unter N. 859 an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“ zu richten.

Zigarrenpfeifen
Abschnitte von Zigarren) kauft jedes
Quantum
**Th. Pokrant, Zigarrenhandlung,
Thorn, Coppenicusstr. 21.**

Seden Güde
kaufen
**L. Siehtau & Co.,
Mudelfabrik.**

Ausgekämmtes Frauenhaar
kauft
Lannoch, Brüdenstraße 29.

Triebwagen (Pendelfahrten) Thorn Hauptbh.—Moder.
ab Thorn Stadt nach Thorn Hauptbh. . . 803
809 143 700

**Thorn Hauptbh.—Ottloschin—Alexandrowo
und zurück.**

**Thorn Hauptbh.—Hohensalza—Posen—Berlin
und zurück.**

**Thorn-Moder—Anislaw
und zurück.**

**Thorn-Moder—Leibisch
und zurück.**

**Thorn-Nord—Scharnau
und zurück.**

**Thorn Hauptbh.—Bromberg—Schneidemühl—Berlin
und zurück.**

**Thorn Hauptbh.—Ottloschin—Alexandrowo
und zurück.**

**Thorn Hauptbh.—Hohensalza—Posen—Berlin
und zurück.**

**Thorn-Moder—Anislaw
und zurück.**

**Thorn-Moder—Leibisch
und zurück.**

**Thorn-Nord—Scharnau
und zurück.**

Thorn Hauptbh.—Moder.
an Thorn Stadt von Thorn Hauptbh. . . 785
1204 633

Täglicher Kalender.

1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
Mai	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
Juni	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
Juli	—	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—

Dieses zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Das neue deutsch-türkische Abkommen.

Auf dem Bankett der Jungtürken zu Ehren der deutschen Parlamentarier in Konstantinopel hat der türkische Minister des Auhern, Halil Bei, wie bereits kurz gemeldet, eine hochpolitische Rede gehalten, deren Wortlaut nunmehr durch „Wolffs Büro“ den Zeitungen übermittelt wird. Wir geben daraus folgendes wieder:

Der Dreiverband hat uns an, uns die Unverletzlichkeit unseres Gebietes zu verbürgen. Aber da wir wußten, daß dieses Garantiesystem, das durch den Pariser Vertrag geschaffen war, nur eine drückende Vormundschaft bedeutete, und da andererseits die schreckliche Erinnerung an die Gebietsverluste, welche wir für Rechnung der Entente erlitten hatten, in unserem Bewußtsein lebte, um uns als Lehre zu dienen, so konnten wir natürlich ein solches Entgegenkommen nicht annehmen. Im Gegensatz hierzu schlug Deutschland uns ein Bündnis zu gleichen Rechten und von langer Dauer auf der Grundlage gegenseitigen und gleichwertigen Bestandes gegen jede Gefahr vor. Abirigens waren wir von der Notwendigkeit überzeugt, uns mit den Mittelmächten zu vereinigen, um den Staat vor der Sintflut zu retten. Der Wille unseres erhabenen Herrschers gab sich gleichfalls in diesem Sinne zu erkennen. Wir nahmen, immer mit Ermächtigung Seiner Kaiserlichen Majestät, den deutschen Vorschlag an und unterzeichneten voll Aufrechtigkeit den Vertrag, die Frucht ebenso aufrichtiger Erörterungen, und so wurde unser Staat von der Vormundschaft Europas erlöst und der Gefahr entzogen, welche aus seinem Schicksal entsprang, dauernd von zwei Mächten hin- und hergeschoben zu werden. Kurz: die Türkei gewann ihre Unabhängigkeit wieder, um als eines der Glieder des Dreiverbandes zu figurieren. Deutschland, welches uns in dem Augenblick, da es den Vertrag unterzeichnete, seinen Bestand in der Frage der Abschaffung der Kapitulationen versprochen hatte, hat sein Versprechen treu gehalten; lange vor uns entwarf und förderte es Vorschläge zu Konventionen, welche die Beziehungen zwischen den beiden Mächten regeln sollten und sich auf Fragen bezogen wie diejenigen wegen einer Konsularkonvention, wegen des Aufenthaltsrechts, der Staatsangehörigkeit, der gegenseitigen Auslieferung und gegenseitiger gerichtlicher Hilfe. Wir haben diese Entwürfe studiert und nicht einen Schatten der Kapitulation darin gefunden. Weiter haben wir einen Vertreter nach Berlin geschickt, wo seit vier Monaten Besprechungen stattfanden. Ich rechne es mir zur Ehre, Ihnen mitzutheilen, daß bis auf einige Einzelfragen ein endgültiges Einverständnis erreicht ist. Der in

Rede stehende Vertrag wird binnen kurzem den Volkzug durch die beiden Staaten erhalten und in den Zeitungen veröffentlicht werden. Ich halte es nicht für angebracht, auf Einzelheiten einzugehen, aber ich kann Ihnen sagen, daß die deutschen Konsuln in der Türkei dieselben Rechte und Befugnisse genießen werden wie die osmanischen Konsuln in Deutschland. Die Untertanen beider Länder werden in beiden Ländern gleiche Rechte genießen. Ich kann auch dieses hinzufügen: Die Bedingungen, welche die Staaten, wie zum Beispiel Frankreich und England, einander stellen würden, um ihre Beziehungen zu regeln, haben wir uns in den Konventionen gestellt, deren Abschluß bevorsteht. Mit einem Wort: Die beiden Staaten, welche sich durch die politischen Geschehnisse gegenseitigen gegenübergestellt sehen, haben sich auf der Grundlage gegenseitiger Achtung ihrer gegenseitigen Rechte und ihrer Souveränität geeinigt und trotz der Kriegsjahre Konventionen beraten und abgeschlossen, um ihre künftigen Beziehungen vor jeder falschen Auslegung zu sichern.

Der deutsche Botschafter betonte in seiner Erwiderungsrede, daß die Erkenntnis der politischen Notwendigkeit gemeinsamen Handelns und gemeinsamer Ziele zugleich mit den Regierungen auch in das Bewußtsein beider Völker übergegangen sei. Die Türkei wisse, daß Deutschland keine Nebengedanken habe und daß Deutschland und die Türkei auch nach dem Kriege treue Verbündete sein würden.

Namens der deutschen Parlamentarier sprach der Abg. Graf Westarp, der seine Rede mit folgenden Worten schloß: Der Minister des Auhern und der deutsche Botschafter haben gesagt, daß es der Entschluß der türkischen und der deutschen Nation sei, den Krieg bis zum endlichen Sieg fortzusetzen. Diesen festen Entschluß werden wir unseren Landsleuten mitteilen, sobald wir nach Hause zurückkehren. Diese Festigkeit wird bei uns allen Genugtuung wecken. Wir trinken auf den Sieg, den wir über unsere gemeinsamen Feinde davontragen werden. Wir trinken gleichfalls auf den Frieden, der auf immer die die Menschheit bedrohende Gefahr beseitigen wird. Es lebe die türkische Nation, es lebe die türkischen Abgeordneten und Minister!

Die Zuspizung der Lage in Griechenland.

Die Wiener Politische Korrespondenz erhält folgende Mitteilung aus Griechenland: Die das Selbstbestimmungsrecht Griechenlands aufs tiefste verletzende Haltung der Entente habe ihren Höhepunkt erreicht und zur Bildung einer Liga unter den Offizieren in Athen ge-

führt, die sich die weitgehendste moralische Unterstützung der Regierung im Widerstand gegen die Entente zum Ziel setzte. Diese Vereinigung wird als eine charakteristische Folgeerscheinung der gegenwärtigen abnormen Lage des Landes gehalten und unter den bestehenden Umständen selbst in Kreisen, die sonst jeglicher politischer Stellungnahme eines Offiziers ablehnend gegenüberstehen, als gerechtfertigt gefunden. — Zu den Kundgebungen des Athener Offizierkorps erfährt der Pariser „Temps“, daß eine gewisse Zahl von Offizieren, welche die gegenwärtige Lage als gefährlich für den öffentlichen Frieden ansehen, eine Erklärung veröffentlichten, laut welcher sie entschlossen seien, den König zu schützen. Sie würden nicht davor zurückschrecken, die äußersten Maßregeln gegen diejenigen zu ergreifen, die sich gegen Thron und Land verschworen hätten. — Nach der „Estia“ ließ der Kriegsminister den Offizieren die Vermeidung jeden Entschlusses der Einnischung in die auswärtigen Fragen anempfehlen.

Dem „Berl. Lok.-Anz.“ wird aus Athen gemeldet: In der ganzen Provinz dauern Massenunruhen gegen den Ententeplan fort, die Eisenbahnen zu besetzen. Der Kriegsminister erklärte die Nachricht der hiesigen französischen Propaganda des Telegraphenbüros Radio, die griechische Armee sei geteilt, für eine infame Lüge: „Unsere Armee ist einig bis zum letzten Mann und bleibt ihrem Soldatenkönig und ihrem Vaterland treu ergeben, ihrem Eid entsprechend.“ Das Büro Radio wird vor Gericht gestellt und schwer bestraft werden. Die Direktoren des deutschhegerischen Blattes „Nea Hellas“, Kutupi und Aravantinos, wurden verhaftet unter der Anklage, den Staat schädigende falsche Angaben gemacht zu haben. Adonaf Aravantinos, der seine Studien in Deutschland vollendet hat, hat sich seit Anfang des Krieges zur Aufgabe gemacht, wo er konnte, Deutschland zu verleumden.

Der Mitarbeiter der „Wolff. Stg.“ in Athen erklärt, daß die Nachricht, die Vertreter Deutschlands, Österreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei hätten Skudis wissen lassen, daß sie Athen verlassen würden, wenn die Serben auf griechischen Bahnen befördert würden, falsch sei.

Ein russisch-griechischer Konflikt in Sicht.

Die Londoner Blätter schreiben, daß ein neuer Konflikt zwischen Rußland und Griechenland wegen des Eigentumsrechtes auf dem Berge und im Kloster Athos bevorstehe. Der russische Gesandte in Athen hatte längere Be-

sprechungen mit der griechischen Regierung, die ohne Erfolg geblieben sind. Einem Gerücht zufolge sollen russische Truppen, die in Marseille gelandet sind, wieder zurückberufen werden, um den Berg Athos zu besetzen. Auch in Saloniki würden russische Truppen erwartet.

Politische Tageschau.

Rückkehr des Botschafters Gerard.

W. T. S. meldet vom Montag: Der Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika, der im Großen Hauptquartier von Sr. Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen worden ist, reiste heute nach Berlin zurück.

Die bevorstehende Ratifizierung des deutsch-türkischen Bündnisvertrages

Besprechend, schreibt die „Köln. Zeitung“: Möge der neue Dreiverband nach der siegreichen Beendigung des Krieges ein wertvolles Unterpfand für den Weltfrieden werden, eine Sicherung für das Gedeihen wirklicher Kultur, nicht einer Zivilisationsfälschung, wie sie von London und Paris aus namentlich den Neutralen so dick auf das tägliche Brot gestrichen wird. Der Artikel gedenkt schließlich auch Bulgariens, das im treuen Waffenbrüderkampf an der Seite des neuen Dreiverbandes kämpft, und sagt: Vielleicht wird aus dem vertieften neuen Dreiverband noch ein besterker Bierzehner. In dieser Hoffnung grüßen wir heute auch die Waffenbrüder in Bulgarien.

Zum Ergebnis der parlamentarischen Fahrt nach Konstantinopel

sagt die Berliner „Germania“, daraus, daß die Türkei zum Gliede des umgruppierten mitteleuropäischen Dreiverbandes werde, können unsere Feinde wieder einmal erkennen, wie stark auf unserer Seite das taftkräftige Handeln ihre Redseligkeit und Kongreßfreude übertriffe.

Die deutsch-österreichische Beratung zoll- und wirtschaftspolitischer Fragen.

Die in Wien gepflogenen Verhandlungen mit Vertretern der deutschen Regierung über einige zoll- und wirtschaftspolitische Fragen haben einen durchaus befriedigenden Verlauf genommen. Die technischen Einzelheiten werden demnächst in Berlin von Sachleuten beider Staaten beraten werden.

Die Abordnung der bulgarischen Sobranje

ist Montag Vormittag in Budapest angekommen. Sie wurde am Bahnhof vom Vertreter des Ministeriums Ministerialdirektor Dr.

Kut el Amara.

Das Irak, das Land des Paradieses.

Der Name eines weltverlorenen, von räuberischen Luren bewohnten Nestes im entlegenen Irak durchschwirrt heute die ganze Welt: des stolzen Englands von der Niederlage bei Retzephon noch übrig gebliebene 13 000 Mann, der Rest des Heeres, der ausgezogen war, Bagdad, die alte Kalifenstadt zu erobern, hat sich in Kut el Amara den Türken bedingungslos ergeben müssen. Wer hat bei uns im Abendlande wohl eine rechte Vorstellung von jenem werten, seit mehr als einem halben Jahrtausend versunkenen und verödeten Lande, das einst das Land des Paradieses war, in dem Milch und Honig flossen! Und wer kann sich das Leben eines vom Feinde hart bedrängten Heeres in einem solchen jeder Kultur baren Räuberneß wohl vorstellen? Denn alles, was der moderne Mensch zum Leben gebraucht, fehlt in einem Städtchen, wie es Kut el Amara ist; die Armut eines Landes, das halb Steppe, halb Sumpf ist, der Schmutz des Orients und die stillfeindliche Feindseligkeit der Bewohner vereinigen sich hier, um ein Bild der Trostlosigkeit zu ergeben.

Kut el Amara liegt inmitten einer engen, halb-kreisförmigen Krümmung des Tigris, gegenüber der Stelle, wo sich der Schat el Hat von dem großen Strom abzweigt. An die 5000 Menschen müßten vor der Besetzung der Stadt durch die Engländer des Generals Townshend hier gehaust haben, dem Stamme nach, wie schon gesagt, Luren, die sich von dem persischen Quirten westwärts bis hierher an den Tigris verbreitet haben. Es sind nicht die angenehmsten Erdenbewohner, diese Luren; einst Nomaden, haben sie sich mit Bauern vermischt und hier festhaft gemacht, und das Nomadenblut verleugnet sich nicht bis zum heutigen Tage. Unzuverlässig, spitzbübisch und stets darauf bedacht, ohne viel Arbeit etwas zu erwerben, gilt ihnen der Raub in mehr oder weniger frecher Form als die bequemste und einträglichste Beschäftigung. Wer sich früher nach Kut el Amara gewagt hat, wurde von den türkischen Behörden nicht nur ernstlich ge-

warnt, er wurde auch sorgsam eskortiert und bewacht. Denn wenn die Bewohner einander auch nicht gern nach dem Leben trachten, aus Angst vor der hier noch herrschenden Blutrache, wenn es sich um einen Europäer handelt, so sind sie weniger ängstlich und schon die Vermutung einer gespidten Börse, der Besitz eines Paares guter Pistolen, von sonstigem Gepäd gar nicht zu reden, macht für den Reisenden den Aufenthalt in dieser Gegend lebensgefährlich. Anschaulich hat das Geselmat Sachau, der große Berliner Orientalist, einmal geschrieben. Er war auf einer Studienreise nach Kut el Amara gekommen, und der Kaimakam, das ist der türkische Verwaltungsoberhaupt, der etwa die Befugnisse unseres Landrats hat, ließ ihn bewachen, wie den schwersten Verbrecher, ja, er ließ den berühmten Gelehrten selbst nicht aus den Augen, begleitete ihn, stets gefolgt von zwei Gendarmen, auf Schritt und Tritt und er ließ sogar die Lastträger, die Sachaus Gepäd trugen, von türkischen Gendarmen auf das Strengste beaufsichtigen. Professor Sachau war das erst sehr komisch vorgekommen; aber der aufmerksame Kaimakam beherrschte ihn mit Humor über die lebenswürdigen Eigenschaften der Deutschen, die seiner Verwaltung unterstellt waren, und die er demgemäß richtig einzuschätzen verstand. Sicherlich war dem türkischen Landrat ein Stein vom Herzen gefallen, als er den illustren Gast aus Deutschland wieder auf dem Tigrisdampfer geborgen wußte.

Wer sich nicht mit den Augen des Forschers und Orientalisten nach Kut el Amara begibt, für den ist in diesem Städtchen nicht viel zu sehen. Schmutz, Verfall, bröckelige Lehmhütten, Büffel- und Kamelmist, während des langen Sommers eine wahre Brutstätte und ein entsprechender Gestank — das ist der Eindruck, den der Reisende von dieser Siedelung mitnimmt. In den anderen kleinen Ortschaften des südlichen Irak ist es übrigens nicht besser. Immerhin ragt über die flachen, orientalischen Dächer von Kut el Amara ein weißes, kühn in die Höhe schweifendes Minarett; es ist in dem flachen Lande mit seiner endlosen Weite und der im Sonnenschein flimmernden giftig heißen Luft gewissermaßen eine Art Wahrzeichen und Wegweiser. Son-

stige Bauwerkstätten von Bedeutung hat Kut el Amara nicht aufzuweisen; auch die wenigen Backsteinhäuser haben nichts Bemerkenswertes, wenn gleich bisweilen Reliefs aus gebranntem Ton an den Mauern der besseren Häuser auffallen, die von großer künstlerischer Begabung zeugen. Da erinnert man sich, daß das Irak das uralte Land des Reichs der Sumerer ist, in dem vor viertausend Jahren bereits die bildnerische Kunst auf außerordentlich bedeutsamer Höhe stand, wo vor sechstausend Jahren die Keilschrift erunden worden ist, wo das Pferd, „der Efel des östlichen Berglandes“, zuerst gezähmt und dem Menschen dienstbar gemacht wurde, wo, neben Ägypten und China, eine der drei Ausgangspunkte aller menschlichen Kultur zu suchen ist. 6000 Jahre Menschheitsgeschichte sind in diesem Boden verewidelt, haben sich in das Schwemmland Mesopotamiens mit feinerem Griffel eingegraben. In der Vorzeit war das Land vom Meere überflutet; als die Wasser sich südwärts bis zum heutigen persischen Golf zurückzogen, erhob sich aus ihnen ein unendlich fruchtbarer Boden, dem neben den Winterregen die beiden großen Ströme Euphrat und Tigris die ewig neu belebende Feuchtigkeit zuführten. So war das Land wie geschaffen zur Besiedelung durch den Menschen, der hier sesshaft wurde und aus dem Garten paradiesischer Fruchtbarkeit reiche Nahrung und Wohlstand schöpfte. Als Hammurabi vor vier Jahrtausenden sein mächtiges babylonisches Reich beherrschte, erlebte Mesopotamien den ersten Höhepunkt seiner Blüte. Wir wissen aus den Ausgrabungen der deutschen Orientgesellschaft und durch die Forschungen von Friedrich Delitzsch, wie hoch die Kultur hier schon zu einer Zeit entwickelt war, in der nicht nur der Norden, sondern auch der Süden Europas noch im Dämmerzustand menschlicher Urentwicklung schlummerte. Rechts- und Sittenbegriffe aus Hammurabis Reich hat uns die neueste Forschung vermittelt, die grundlegend für die Völker des Abendlandes geworden sind. Judentum und Christentum haben in ihren Ursprüngen im Zweistromland gewurzelt; denn der Stammvater Abraham, so sagt die Bibel, zog von hier aus gen Westen, nach Canaan. Und mit der biblischen

Tradition stimmt auch die historische Forschung überein. Es kamen die Zeiten, da die mächtigen Perserkönige Tigris und Euphrat überschritten, um auf dem Boden Mesopotamiens gewaltige Kämpfe um die Welt Herrschaft auszuzechten. Es kam die Zeit, da Alexander der Große auf seinem Zuge nach Indien in Babylon siegreich Halt machte, um die Stadt zu seinem Herrscherthron über die ganze, damals bekannte Welt zu machen. Doch Alexanders Reich zerfiel, und die Römer eroberten Mesopotamiens immer noch fruchtbare Gefilde. Seine letzte Blütezeit sah das Land unter der Herrschaft der Abbasiden, als der große und weise Kalif Harun al Raschid in einer königlichen Laune ein elegendes Fächerdorf zu seiner glanzvollen Hauptstadt Bagdad machte.

Doch wie Hammurabis Reich von Sumir und Akkad, wie Alexanders Weltreich, wie die Herrschaft der Römer im Laufe der Jahrhunderte zerfallen war, so zerfiel auch das Reich der Abbasiden. Doch immer noch war Mesopotamien ein fruchtbarer Garten, darin Milch und Honig floß, bis im 13. Jahrhundert die wilden Horden der Mongolen über das unglückliche Land kamen, seine Palmenhaine verbrannten, seine Fieber zerstampften, seine Städte und Dörfer in Schutt und Asche legten. Die Bevölkerung kam um oder wurde vertrieben; was im Lande blieb, verarmte, und der einstige Fruchtgarten der Erde wurde durch den Verfall der künstlichen Bewässerungsanlagen zur Steppe und zum Sumpf. So sah das Land aus, als im 17. Jahrhundert die Türken das Irak eroberten, und bis zum heutigen Tage hat es sein Gesicht nicht mehr verändert. Aber eine neue Zeit dämmert, angekündigt vom Kanonen Donner der türkischen Sieger, auch für Mesopotamien herauf, und wenn erst der Friede wieder eingeleitet sein wird, so wird mit deutschem Gelde und deutscher Taftkraft die keine Schwierigkeiten mehr kennende moderne Technik auch das verödete Mesopotamien wieder zu fruchtbarem Kulturlande machen, dessen dann neu erblühender Reichtum an Schätzen des Bodens und des Ackerbaues mit der Bagdadbahn dem Welt-handel zugänglich gemacht wird.

Marsovsch, einer Vertretung des Präsidiums des Abgeordnetenhauses und Mitgliedern der bulgarischen General-Konferenzen empfangen. Graf Albert Apponyi hielt eine Begrüßungsansprache, worauf sich die Abordnung durch die beflaggten Straßen zum bulgarischen Generalkonsulat begab.

Friedensstundgebungen in Mailand

Nach Mailänder Blättermeldungen waren zu einer für Sonntag auf den Mailänder Domplatz einberufenen Frauenversammlung, die gegen den Krieg auftreten sollte, nur eine Gruppe junger Sozialisten und Anarchisten erschienen, die zum größten Teil verhaftet wurden. Montags Nachmittag sollte eine weitere Kundgebung stattfinden. Der Präfekt von Mailand gibt bekannt, daß er die den Sozialisten erteilte Erlaubnis zu einer Versammlung in der Rabelerkammer, wo Turati sprechen sollte, zurückziehe, da die Befürchtung bestehe, daß die Sozialisten statt der angekündigten privaten Versammlung eine öffentliche Volksversammlung abhalten wollten.

Bisher zehn Milliarden italienischer Kriegskosten

Im „Corriere della Sera“ veröffentlicht der italienische Volkswirtschaftler Cnaudi einen Artikel über die bisherigen Kosten des Krieges, dessen Vorausgaben für Italien er mit sieben Milliarden Lire beziffert. Dazu kämen noch eine halbe Milliarde ordentlicher, anderthalb Milliarden außerordentlicher Schatzscheine und eine Varentnahme von einer halben Milliarde aus der Staatskassa. Wenn man bedenkt, daß ein großer Teil der italienischen Kriegslieferungen erst nach mehreren Monaten bezahlt wird, könne das Kriegserfordernis sicherlich auf rund zehn Milliarden beziffert werden.

Die Pariser Wirtschaftskonferenz

Auf der interparlamentarischen Wirtschaftskonferenz in Paris wurden die auf der Tagesordnung stehenden Fragen zunächst sämtlich von französischen Rednern behandelt. Sie betrafen eine gemeinsame Handelsabfertigung, vornehmlich Schutzmaßnahmen gegen die zu erwartende Überschwemmung mit deutschen Erzeugnissen am Tage nach dem Friedensschluß. Dieser Punkt sowie das Problem der Entschädigung für die durch den Krieg erlittenen Unbillen wurden einem Ausschuss zur Vorberatung überwiesen. Beraten wurde ferner der Plan einer Herabsetzung der Post- und Telegraphengebühren. Vorträge über den internationalen Gütertransport und die Schaffung eines internationalen Patentrechts unter den Alliierten. Die Frachtensteuerung, zu der der französische Referent als Beispiel anführte, daß jetzt der Transport einer Tonne Kohle von New Castle nach Genoa 112 Fr. gegen 12 Fr. früher kostete, rief die italienischen Abgeordneten auf den Plan, die energisch auf die harten Opfer hinwiesen, die dieser unhaltbare Zustand besonders in Italien auferlege, und die nachdrücklich forderten, daß die Alliierten schleunigst Gegenmaßnahmen ergreifen. Demgemäß wurde auch eine Entschädigung gefordert, die die Beschlagnahme von Handelsschiffen gegen Entschädigung als notwendiges Mittel empfahl, um durch wirtschaftliche Einigkeit die Widerstandskraft zum Durchhalten bis zum höchsten Ziel zu sichern. — Weiter befaßte sich die Konferenz mit einer Internationalisierung der Gesetzgebung über Handelsgesellschaften und Maßnahmen zur Verminderung des Metallgeldumschlages durch Schaffung einer internationalen Kompensationskammer. Luzzatti entwickelte seinen Plan eines internationalen Clearing-House, in dem er die Einführung eines internationalen Scheckverkehrs zwischen den Emissionsbanken Englands, Frankreichs, Russlands und Italiens zur Verhinderung der Kurspekulation empfahl. Luzzatti schloß mit einem deutlichen Appell an England, seinen Alliierten nicht immer bloß mit Anleihen auf ihren Goldvorrat beizustehen, sondern an der Schaffung eines solchen Instituts tätig mitzuwirken. Sodann wurde die Einrichtung des Postverkehrs behandelt und die Aufstellung einheitlicher Grundsätze in der Gesetzgebung betreffend falsche Warenbezeichnungen. Schließlich wurde die Gesetzgebung bezüglich Verlust und Diebstahl von Tyhaberpapieren besprochen, deren Vereinheitlichung durch die wirtschaftlichen Interessen gefördert würde.

Im „Temps“ wird gemeldet, daß eine Wirtschaftskonferenz der Alliierten in Paris wieder Anfang Juni zusammentreten werde.

Die Wertschätzungskrisis in England

Nach der „Times“ herrscht allgemein die Überzeugung, daß der Regierung nichts anderes übrig bleibt, als eine Gesetzesvorlage für die allgemeine Dienstpflicht einzubringen. Die Arbeiterpartei hält eine solche für unvermeidlich. Der Gewerkschaftsleiter in Glasgow habe sich gegen die Dienstpflicht erklärt und agitiert auch für die Abschaffung des bereits bestehenden Dienstpflichtgesetzes. Eine Versammlung von Arbeitervereinen in London habe einen gleichen Entschluß gefaßt.

Neue Minister in Spanien.

Amstich wird aus Madrid mitgeteilt: Gimenos wurde zum Minister des Auswärtigen ernannt, Alba zum Finanzminister, Ruiz Gomez zum Minister des Innern. Der König hat seine Reise nach San Sebastian aufgeschoben, um den Vorstoß im Ministerium führen zu können.

Dänemark und die Sommerzeit.

„Politiken“ teilen, wie der „Frankf. Ztg.“ gemeldet wird, aus sicherer Quelle mit, daß die dänischen Staatsbahnen nach deutschem Vorbild die Sommerzeit einführen werden, sobald sie in Schweden und Norwegen eingeführt wird.

Das bulgarisch-rumänische Handelsabkommen unterzeichnet.

Einer Meldung der halbamtlichen Sotioter „Kambana“ zufolge ist das handelspolitische Übereinkommen zwischen Bulgarien und Rumänien zwischen dem bulgarischen Gesandten in Bukarest und dem rumänischen Handelsminister nun doch noch unterzeichnet worden. — Der bulgarische Gesandte in Bukarest, Asdem erklärte dem Berichterstatter des Budapesters „Az Est“, Bulgariens Verhältnis zu Rumänien sei befriedigend; er habe Ursache, anzunehmen, daß dieses Verhältnis sich in Zukunft noch günstiger gestalten werde. Bulgarien und Rumänien führen jetzt Verhandlungen wegen Abschluß eines wirtschaftlichen Abkommens. Alle Verhandlungen der Entente die darauf ausgingen, beide Staaten in einen Konflikt zu bringen, seien an der staatsmännlichen Weisheit Bratians und der Mäßigkeit der rumänischen öffentlichen Meinung gescheitert.

Provinzialnachrichten.

Warschau, 1. Mai. (Nach neunzehn Monaten.) Seit Oktober 1914 wurde der Dachboden Wschowski von hier, der auf dem städtischen Kriegsschauplatz kämpfte, vermisst, und seit der Zeit hatte die Familie keine Nachricht von ihm. Man glaubte deshalb, daß er nicht mehr unter den Lebenden weile. Nunmehr erhielt die Frau des W. dieser Tage ein Lebenszeichen von ihm. Der Mann schreibt, daß er sich in Gefangenschaft in Sibirien befinde, und daß er wiederholt an seine Frau geschrieben habe. Die Postsendungen müssen demnach verloren gegangen sein.

Danzig, 30. April. (Berichtsbüro.) Geh. Bau- und Professor Friedrich Gerlach, der bekannte Städtebauer und Leiter des Seminars für Städtebau an der technischen Hochschule Danzig, vollendete heute sein 60. Lebensjahr. — Die Gerichtsreferendare der G. Chaug und Dr. Penner sind in die allgemeine Staatsverwaltung übernommen und zu Regierungsreferendaren bei der Königl. Regierung in Danzig ernannt worden. — Der Bevollmächtigte und Vorsteher der Wechsel-Abteilung der Danziger Privat-Bank, Herr Max Müller, blüht am 1. Mai auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Bank zurück.

Wlitz, 30. April. (Hotelverkauf.) Das von dem höchsten Vorstuhlerin seinerzeit in der Subhastation erworbene Hotel „Kaiserhof“ ist an Kallert Ernst Pohlmann aus Johannisburg (Ostpr.) weiterverkauft. Herr Pohlmann war früher Pächter des bekannten ersten Hotels „Graf York“ in Johannisburg, das durch den Einfall der Russen vollständig zerstört wurde. Der neue Besitzer will das Hotel durcharbeiten und der Neuzeit entsprechend ausgestalten.

Strelno, 1. Mai. (Die Leiche eines neugeborenen Kindes) ist in Jaborowo in einem Keller versteckt aufgefunden worden.

Localnachrichten.

Thorn, 2. Mai 1916.

(Der Urlaub der Reichspostbeamten.) Der Erholungsurlaub der Postbeamten ist in diesem Jahre nach folgenden Grundsätzen geregelt worden: Es erhalten Urlaub angestellte Beamte über 45 Jahre 14 Tage, unter 45 Jahren 10 Tage, nichtangestellte 5 Tage; Beamtinnen über 40 Jahre 14 Tage, unter 40 Jahren 10 Tage; solche, die noch nicht 2 Jahre Gehilfin sind, 7 Tage; Unterbeamte über 45 Jahre 7 Tage, alle übrigen 5 Tage.

(Das Kriegsministerium und die neuen Moden.) Der Verband Westmark der deutsch-völkischen Partei hatte an das stellvertret. Generalkommando des 7. Armeekorps in Münster eine Eingabe gerichtet, die sich gegen die herrschende Mode wandte und energische Maßnahmen zu deren Bekämpfung verlangte. Das stellvertret. Generalkommando hatte diese Eingabe dem preussischen Kriegsministerium weitergegeben zur Erwägung, ob für das ganze Reich solche Maßnahmen einheitlich getroffen werden können. Wie der „Konfessionär“ mitteilt, hat der Verband jetzt vom stellvertret. Generalkommando folgenden Bescheid erhalten: „Laut Mitteilung des Kriegsministeriums ist vorgesehen, daß die Herbst- und Wintermode eine andere Richtung einschlägt.“

(Thorner Strafkammer.) In der Sitzung am Sonnabend führte den Vorsitz Landgerichtsdirektor Franzki; Beisitzer waren die Landrichter Heyne, Müller, Dr. Truppner und Cohn. Die Staatsanwaltschaft vertretet Gerichtsassessor Klapper. Wegen Überschreitung der Höchstpreise wurde die Besitzerin A. aus Groß Budetz, Kreis Strasburg, zu 20 Mark Geldstrafe oder 4 Tagen Gefängnis verurteilt. Für Butter hatte sie in Briesen 1,40 statt 1,20 Mark verlangt. Sie suchte sich damit zu rechtfertigen, daß sie Tafelbutter verkauft habe. Es wurde ihr aber nachgewiesen, daß es gewöhnliche Butter gewesen war. — Der Händler Rudolf B. aus Strasburg war vom Schöffengericht wegen Überschreitung der Höchstpreise zu 10 Mark oder 2 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. B. hatte für Schweine 105 Mark für den Zentner gefordert und erhalten, während die Höchstpreise nur 90 bzw. 89 Mark betragen. Unter Aufhebung des ersten Urteils wurde auf

60 Mark oder 12 Tage Gefängnis erkannt. — Die Berufung der Schachmeister Wilscherschen Eheleute, die wegen Körperverletzung, begangen in Mynieg-Segde gegen den Schachmeister Lomaszewski, ersterer zu 20 Mark oder 4 Tagen Gefängnis, letztere zu 10 Mark oder 2 Tagen Gefängnis verurteilt worden waren, wurde verworfen. — Ebenso die Berufung des Wirtshauspächters Johann Szymanski in Groß Kruschin, Kreis Strasburg, der, schon mehrfach vorbestraft, zu 1 Monat Gefängnis wegen Körperverletzung, begangen an dem Pfarrer des Ortes, als dieser bei einem Besuch auf dem Felde einige Kinder, die ihn nicht gegrüßt hatten, zurechtwies, verurteilt worden war. — Der Besitzer Johann Dieck aus Alt Zielen in Ruhland war wegen Kontrabande vom Schöffengericht in Lautenburg zu 1 Monat und 1200 Mark Geldstrafe oder weiteren 120 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Zu verschiedenen Malen hatte er Lebensmittel über die Grenze geschmuggelt, darunter auch Spiritus, ohne angehalten zu werden. Als er einmal zwei Fässer Spiritus zu je 150 Liter auf dem Wagen hatte, wurde er angehalten und angezeigt. Seine Berufung hatte infolgedessen Erfolg, als ihm die Strafe von 1 Monat Gefängnis erlassen wurde. Bei der anderen Strafe verblieb es. Es fiel mildernd ins Gewicht, daß er den Spiritus nur für den eigenen Haushalt beschafft hatte. — Der Wirtschaftsschreiber Adolf K. aus Grodno bei Culmsee war wegen fahrlässiger Körperverletzung mit nachfolgendem Tode vom Schöffengericht in Culmsee freigesprochen worden. Der Amtsanwalt hatte hiergegen Berufung eingelegt. Mit dem Jagdgewehr bewaffnet, hatte K. mit dem Landwehrmann Sz. in der Hölerei bei Bielski in Bielbasin eine große Jagd gemacht. Noch jung, hat er, da er nicht viel vertrauen konnte, sich einen solchen Raubjagd zugegeben, daß er nicht mehr wußte, was er tat. In diesem Zustande hat er mit dem Gewehr des Sz., weil Frau Bielski für sorgfältig sein Gewehr verkehrt hatte, damit er kein Unheil anrichtete, einen Schuß auf die Stubentür abgefeuert und dabei die dahinterstehende Frau Bielski so schwer verwundet, daß diese am nächsten Tage im Krankenhaus bei der Behandlung an Herzschwäche starb. Die Sachverständigen Medizinalrat Dr. Hopmann aus Briesen und Geh. Sanitätsrat Großfuß aus Culmsee wollen dem Angeklagten heute den Schuß des 8 51 nicht ganz zuzuschreiben. Dagegen sprachen Dr. Brzozowski-Culmsee und Dr. von Huellen-Thorn ihm die freie Willensbestimmung ab. Der Gerichtshof kam zur Verwerfung der Berufung. — Der Arbeiter Viktor Krawkowski aus Thorn war wegen Sittlichkeitsverbrechen an einem 17jährigen Mädchen angeklagt. Er ist trotz seiner Jugend, schon vorbestraft. Wegen Gefährdung der Sittlichkeit wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Das Urteil lautete auf 4 Monate Gefängnis. Es soll noch einmal Strafausschub beantragt werden.

Mai.

Der Bonnemont im deutschen Volksglauben.

„Der Mai ist gekommen“ — so sang Emanuel Geibel als Student in Bonn im Jahre 1835, doch scheint er damals das getan zu haben, was er fühlte und empfand, hinauszuwandern in den schönen Frühlingssonnenschein; denn das beliebte Lied ist erst 1841 in Ulm fertig geworden. Der Mai ist schon von jeher der Lieblingsmonat des deutschen Volkes gewesen. Kein Monat ist in Deutschland mehr belungen worden als er; in den, den „Bonnemont“ verherrlichenden Liedern kommt die Freude über die neuauftretende Blumen- und Blütenwelt sinnfällig zum Ausdruck. Der Südländer kennt dieses Gefühl nicht; er verzehrt unsere Jugendliebe zu Polenta und Kaffee und singt nachher eines Mandolnata oder ein fadens Liebesgedicht.

Der Volksmund hat auf den Mai eine ganze Reihe von Wetterregeln und Bauersprüchen geprägt. „Im Mai ein warmer Regen bedeutet Frühjahrsregen.“ Besonders zu beachten ist die Temperatur zu den verschiedenen Tageszeiten; so heißt es: „Nächte und Abend im Mai bringen Regen und vieles Heu.“ Gefährlich dagegen sind die Maifröste: „Matenau macht grüne Äu. Matenfröste sind unnütze Güte.“ Anderswärts darf der Mai auch nicht zu warm sein, denn: „Mai kühl und naß fällt den Bauern Scheun' und Faß.“ Naß in keinem anderen Monat macht der Volksmund so feine Temperaturunterschiede. Er unterscheidet nicht nur zwischen warm und kalt, sondern auch zwischen kühl und naßhaft. So behauptet ein alter Spruch: „Nächte, nicht nachalter Mai gibt guten Wein und viel Heu.“ Auch Blitz und Donner sind im Mai recht erwünscht, denn: „Wiele Gewitter im Mai singt der Bauer Jubel.“ Die im Liebestaumel schwelgenden Tiere sind als Wetterpropheten in diesem Monat wenig nütze; doch heißt es: „Wenn die Wachteln fleißig schlagen, künden sie von Regentagen.“ Die Art der Baumblüte läßt auf die nächste Ernte schließen: „Gibts der Eichenblüte viel, fällt sich auch des Kornes Stiel.“ Endlich freut sich der Volksmund, wenn dem Liebling unserer Kinder, dem Maikäfer, sein Dasein ersichert wird: „St's im Mai recht kalt und naß, haben die Maikäfer wenig Späß.“ Dieser „Späß“ ist so gering gewesen, daß die Maikäfer von Jahr zu Jahr abnehmen und dem Aussterben entgegengehen. Zu diesem Ergebnis sind wenigstens französische Forscher auf Grund langjähriger Beobachtungen gelangt.

Eine der bedeutendsten Tage im Monat ist der erste des Monats. Am 1. Mai beginnen die Germanen ihr höchstes Fest, die Hochzeit Wotans mit Freia, die Vermählung des göttlichen Sonnenstrahles mit der mitterlischen Erde. In der Walpurgisnacht hat sich die Erinnerung daran bis auf den heutigen Tag erhalten; (Im Laufe der Jahrhunderte sind die Geister der Walpurgisnacht zu Teufeln und Hexen geworden. Die Mütter der Hexen waren die germanischen Balas, die als Priesterinnen, Ärztinnen und Zauberinnen hohes Ansehen genossen. Überigens war die H. Walpurga eine Nichte des Bonifatius, Schwäger des ersten

Bischofs Willibrod von Eichstätt und des ersten Abtes Wundobald von Heidenheim an der Brenz. Sie war Äbtissin des dortigen Klosters und starb am 25. Februar 779.

Es liegt ein eigenartiger Zauber über der Walpurgisnacht, der ersten Maiennacht. Die Hexen rücken auf Besen zu dem Blocksberge, wo der Hegenkabbat und der Rundgang um Satans Thron der Volksmeinung nach in einer Weise festlich begangen wird, die kaum jemand verlocken wird, zum Teufel zu gehen. Drei Kreuze an die Hüften und Bäune gemalt, sollen nach altem Überglauben vor dem Spud in der Maiennacht schützen. Das alte Hagestaus und alte Jungfern vom Teufel besessen sind, war unseren Vätern eine ausgemachte Sache. Auch die Kinderlosen Ehen sind darauf zurückzuführen. Deshalb versammelten sich früher die jungen Dorfjungen vor den Häusern, wo solche wohnten, „den Maybag anzuklappen“. Diese alte Sitte bestand darin, daß mit Peitschen, Topfdeckeln und dergleichen um Mitternacht ein Hüllenpeltel verübt wurde. Im Lippischen ist dieser Brauch heute noch im Schwange, und dem Hüter der Nacht gelingt es nur selten, die äußerst vorchtigen „Klapper“ abzufangen.

Nichts soll nach einiger Leute Meinung über die Walpurgisnacht auf dem Broden gehen. Zuor fahren die waldfischen schwarzen, braunen und blonden Teufelkinder, an denen die Gegend so reich ist, nicht mehr auf Besen zum Schornstein hinaus, sondern sie bedienen sich eines recht neuesten Beförderungsmittels, der Brodenbahn. Diese günstige Gelegenheit vereinigt denn auch die über ganz Deutschland verstreuten „Brodenbrüder“ auf dem alten sogenannten Bezugsstapel, die an dem Hegenkabbat und seinem „Mä“ teilnehmen wollen. Die Speisekarte ist recht reichhaltig. Es gibt „Schlangensuppe mit Salamanderzwanzigen“, dann Krabbenwurzelsuppe mit Froschlisch, darauf „Hexenschinken vom Rost mit Teufelstärke“ und als Nachtisch: „Nebelbutter mit Anstichsüße“. Dem Feste entsprechend ist die Tafelmusik, die durch Rabauflöten, Gecklapper, Gejohle und Gebölle aller Art zu einem recht eindringlichen Ohrenschnaus wird. Hingu kommen noch eine recht wüßrige Teufelspredigt, abgedroschene Witze von des Teufels Großmutter und sonstiger Unsinn. Ein klimatischer Kurort ist der Saal des Brodenstuhls gewiß nicht.

Die Walpurgisnacht ist der letzte Rest von den „neun Nächten“, die ihr vorangehen, in denen nach altem Glauben die böswichtigen Geister die Nacht auf Erden ausüben. Da sieht man ein weiches, mit einer Krone gekröntes Weib mit feurigen Schuhen über die Kluren schreiten. In seiner Hand trägt es ein Bündel godener Ähren, die Frucht seines Stagesgutes über Feder, Wiesen und Weiden. Dann steht man sie über Wälder und Berge dahinfliegen, umgeben von Fiebermäulen, Hexen, Teufeln und Unholden aller Art. Die Menschen schlagen ein Kreuz und wenden sich voll Wut ab. So sehen sie nicht den Glorionschein um der Heiligen Haupt, beachten es nicht, daß die Heilige für sie gegen das wilde Heer kämpft, machen Walpurga gar zur Führerin des grauslichen Teufelszuges in dieser Nacht. Die fahnen, grün umwachsenen „Hexenringe“ auf den Triften sind ein Stück herabgefallener Himmel, auf denen die Heilige Schutz vor den sie verfolgenden Feinden gefunden hat. Wer unter Gebeten von den Größern und Kräutern dieses Ringes einiges mit der Wurzel aufhebt, daraus kleine Kreuze flicht und diese zu einem Ring vereinigt, der gewinnt damit ein treffliches Schutzmittel gegen Blitz und Brand, Schaden, gegen Krankheit und Hexerei aller Art. Man kann diesen Ring auch als Wünschelrute benutzen, damit gestohlenen Gut ausfindig zu machen und andere Künste mehr. Die Naturwissenschaft lehrt zwar, daß die „Hexenringe“ oder „heiligen Ringe“ dem zentrifugalen Wachstum des Wurzelgewebes verschiedener Hutspitze ihre Entstehung verdanken, aber das Volk mag davon nichts wissen und hält an seinem poetischen Überglauben fest. Seit der Mitte des 17. Jahrhunderts gilt der Broden als der Haupttummelplatz der Hexen. Wohl nur aus diesem Grunde warten die Hirten mit dem Austrieb des Viehes solange, bis der „Walperntag“ vorbei ist und alle Hexen und Unholde in die Flucht geschlagen sind.

Kriegs-Merlei.

Ein schwedischer Nationalökonom

über Deutschlands wirtschaftliche Widerstandskraft. Der hervorragende Nationalökonom Professor Gustav Cassel von der Stockholmer Hochschule, der als unparteiischer Sachverständiger während einer Reise durch Deutschland Gelegenheit gehabt hat, nähere Kenntnis von den wirtschaftlichen Verhältnissen in Deutschland zu gewinnen, veröffentlicht seine Ergebnisse in einem Buche unter dem Titel: „Deutschlands wirtschaftliche Widerstandskraft.“ Das Buch, dessen Charakter völlig neutral ist, legt dar, daß die Isolierungspolitik der Entente nicht vermog, Deutschland wirtschaftlich zu vernichten, welches im Verhältnis ebenso stark bleiben würde, wenn auch der Krieg um noch ein Jahr verlängert würde. Die Beweise dafür, daß Deutschland wirtschaftlich durchhalten kann, liegen teils darin, daß die Lebenshaltung trotz der Beschränkungen nicht niedriger ist, als vor einem oder ein paar Jahrzehnten, teils darin, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse im Fortgang des Krieges in wesentlichen Hinsichten besser werden dürften, oder wenigstens nicht schlimmer als sie gewesen sind während des

Zeit, die Deutschland tatsächlich schon durchgehalten hat. Ein fortgesetzter Kampf bedeutet nur eine gleichförmig fortschreitende Entkräftung ganz Europas. Die deutsche Valuta ist einer Wertminderung unterworfen, aber dies gilt von allen Kriegführenden, nur mit gewissen Gradunterschieden und ist ohne Bedeutung für die wirtschaftliche und finanzielle Möglichkeit, den Krieg fortzuführen. Zum Schluss sagt der Verfasser, er könne sich wohl vorstellen, daß die Gegner Deutschlands denken, nächsten Sommer oder spätestens nach einem Jahre müßten die wirtschaftlichen Hilfsquellen Deutschlands erschöpft sein, und hätten sie soviel für den Krieg geopfert, so müßten sie versuchen, die verhältnismäßig kurze Zeit, die noch übrig sei, durchzuhalten. Solche Annahmen seien aber völlig unbegründet. Der Verfasser führt dann weiter aus: Wenn die militärische Lage sich nicht allzusehr verändert, wird die wirtschaftliche für Deutschland kein Grund zur Nachgiebigkeit sein. Nach einem Jahre wird Deutschlands wirtschaftliche Kraft im wesentlichen in dem, was für die Fortsetzung des Kampfes entscheidend ist, ungefähr wie jetzt dastehen. Das Buch wird bald in deutscher und in englischer Ausgabe erscheinen.

Wie französische Offiziere in Deutschland behandelt werden.

Am Gründonnerstag in der Frühe warteten auf dem Bahnhöfen in . . . neun französische Offiziere unter der Obhut zweier deutscher Offiziere auf den Zug nach . . . ; neben der Gruppe stand ein Hotelbedienter mit dem Gepäck. Die Franzosen zählten überwiegend zu den älteren Jahrgängen und höheren Dienstgraden; sie waren wenige Tage zuvor bei Verdun gefangen genommen worden. Der Zug fuhr ein, für die große Menge der Fahrgäste reichlich die vorhandenen Sitzplätze entfernt nicht aus; Kopf an Kopf standen sie in den Gängen, Männer, Frauen und Kinder, Offiziere und Soldaten, darunter auch Bewunderte. Die französischen Offiziere hatten es besser getroffen, ihnen waren zwei Mittelre 2. Klasse vorbehalten. Und merkwürdig — von den sich außen Drängenden war kein Wort des Tadels oder Vorwurfs über die Verteilung der Rollen zu hören, auch dann nicht, als die französischen Offiziere bald danach im Speisewagen die letzten Plätze, die für die anderen Fahrgäste noch übrig gewesen wären, höchlich befreudigt besetzten. Ob nicht wenigstens die reichhaltige Speisekarte sie nachdenklich gestimmt hat?

Engländer benutzen deutsche U-Boote.

Bald nach den so großes Aufsehen erregenden „Tubantia“ und „Suffez“-Vorfällen war der Verdacht aufgetaucht, daß beide Schiffe von den Engländern torpediert worden seien, um Deutschland Ungelegenheiten zu bereiten. Auch als die Behauptung aufstand, der Angriff sei mit Torpedos deutscher Herkunft ins Werk gesetzt worden, wollte jener Verdacht nicht ganz verschwinden; denn es lag ja im Bereich der Möglichkeit, daß die Engländer sich deutscher Torpedos, die irgendwie in ihren Besitz gelangt waren, bedient hätten. Nun druckt die „Wass. Ztg.“ aus dem holländischen Blatt „De Toekomst“ vom 15. April folgenden Artikel ab:

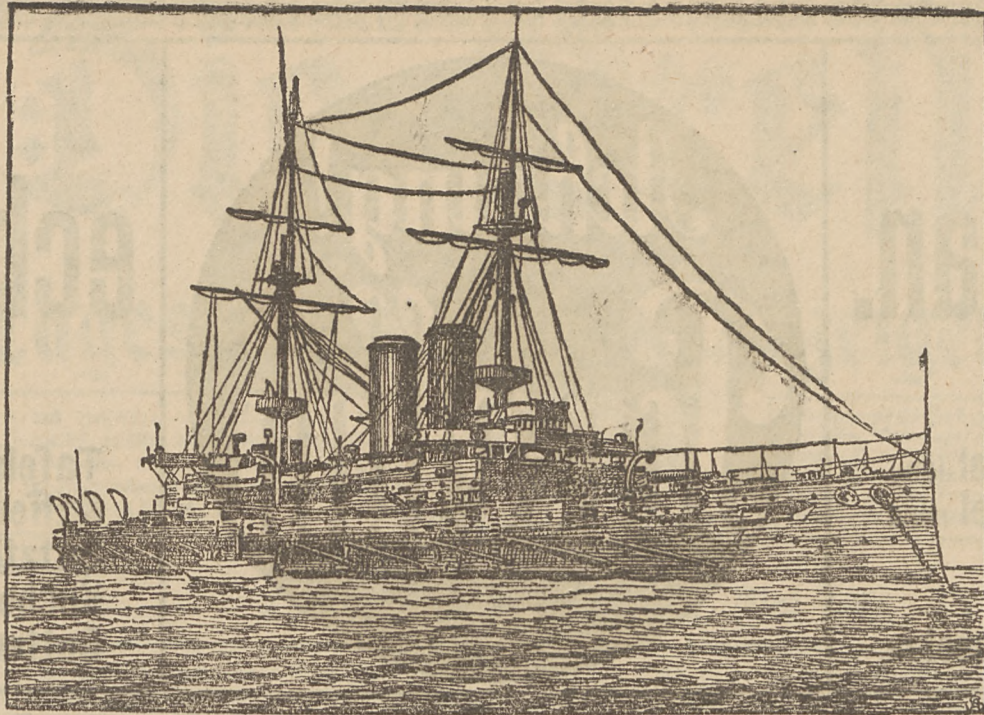
Die Engländer benutzen deutsche U-Boote. Der Kapitän eines niederländischen Dampfers hat in Anwesenheit von Zeugen erklärt, er habe gesehen, wie eroberte deutsche U-Boote unter britischem Kommando auf der Temse manövrierten. Die englische Admiralität hat mit geradezu unglaublicher Schnelligkeit diesem Bericht durch Reuter widerprochen und für Evidenz erklärt. Aber der Name des Gewährsmannes und der Zeugen sind an befugter Stelle bekannt. Daß wir diese Namen nicht veröffentlichen, hat seine guten Gründe in der Schreckensherrschaft, welche der Verband in Holland ausübt.

„Nieuwe Courant“ hält diesen Bericht nicht für besonders wichtig. Wir finden, daß er außerordentlich wichtig ist. Die englische Marine ist doch besonders stolz darauf, daß sie einige deutsche U-Boote erbeutet hat. Diese hatten wahrscheinlich Schwarzkopftorpedos an Bord. Solch ein Torpedo braucht in diesem Falle nicht in ein englisches Lanzierrohr eingebaut zu werden, um sein Werk zu verrichten.

Wenn unser Bericht richtig ist (und die Untersuchung darüber wird unzweifelhaft bereits stattgefunden haben), dann konnte die englische Admiralität kurz nach dem „Tubantia“-Unglück, ohne die Unwahrscheinlichkeit zu sprechen, erklären, daß dabei keine englischen Seestreitkräfte im Spiel gewesen seien. Nach dem in diesem Artikel erwähnten Bericht eines holländischen Kapitäns können also „Tubantia“ wie „Suffez“ sehr wohl deutschen Torpedos und deutschen Unterseebooten zum Opfer gefallen sein, aber — unter englischer Führung.

Sport.

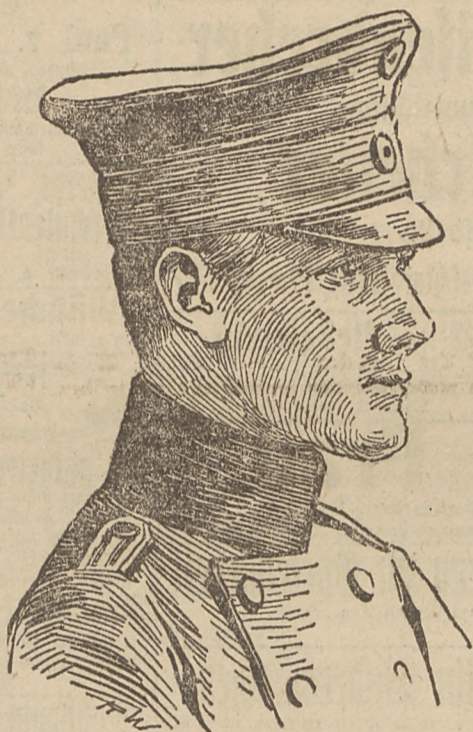
Todessturz bei einem amerikanischen Automobilrennen. Bei dem Großen Preis von Corona in Kalifornien, einem mit 12 000 Dollar ausgestatteten Automobilrennen über 480 Kilometer, überschlug sich der von Bob Burmann gesteuerte Wagen infolge eines Reifenschadens. Der berühmte amerikanische Rennfahrer war sofort tot, während sein Begleiter mit leichten Verletzungen davonkam. Burmann war Inhaber des Weltrekords über einen Kilometer und eine englische Meile, die er im Jahre 1910 bei den Automobilrennen in Daytona mit seinem 200



Das englische Linienschiff „Russell“, das die Flagge des Konteradmirals Freemantle führte, ist im Mittelmeer auf eine Mine gestoßen und gesunken. 124 Mann werden vermisst, 676 wurden gerettet. Die „Russell“ war im Jahre 1901 vom Stapel gelaufen und verdrängte 14 200 Tonnen. Bestückt war sie mit vier 30,5-Zentimeter- und ca. zwölf 15,2-Zentimeter-Geschützen sowie der dazugehörigen leichten

Artillerie. Sie führte vier Torpedolanzierrohre und lief 19,5 Knoten. Das Linienschiff „Russell“ ist das zehnte englische Linienschiff, das durch unsere Torpedos oder Minen gänzlich vernichtet wurde. Es ist auch das fünfte Schiff einer Schiffsklasse, die der englischen Flotte ein volles Kampfgeschwader zu acht Schiffen gab.

PS. Benzwagen aufstellte. Er legte damals die englische Meile (1609 Meter) in 26,12 Sekunden zurück und überbot diese Leistung noch über die Distanz von 1 Kilometer, die er in 15,88 Sekunden durchfuhr. Dies entspricht einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 228,94 Kilometer für die Stunde. Beide Weltrekords sind international anerkannt und seitdem nie wieder erreicht worden.



Rittmeister Graf Hold gefallen.

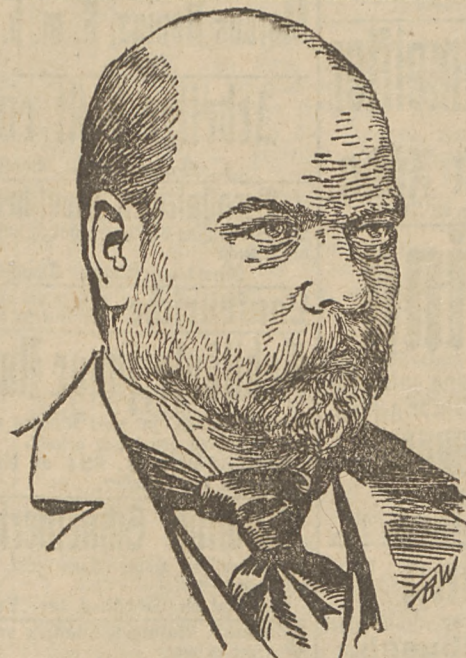
Der bekannte Rennreiter und Fliegeroffizier, Rittmeister Graf Hold, hat im Luftkampfe mit einem französischen Flugzeug den Tod gefunden. Er gehörte zu den erfolgreichsten und volkstümlichsten Herrenreitern der deutschen Armee. Als dritter Garde-Mann errang er die ersten Erfolge im Sattel und stand 1909 mit 24 Siegen bei 120 Ritten an vierter Stelle unter den erfolgreichsten Herrenreitern. Im folgenden Jahre hatte er bereits 40 Siege bei 131 Rennen zu verzeichnen und 1911 sogar 57 Siege bei 204 Ritten. 1912 ritt er 35 Siege (128 Ritten), 1913 40 Siege (188 Ritten), und als 1914 der Krieg ausbrach, hatte er bereits 25 Siege. Im Anfang des Krieges war er zuerst bei seinem Regiment auf dem russischen Kriegsschauplatz tätig, trat dann zur Fliegertruppe über und erhielt bald neben anderen Auszeichnungen auch das Eiserne Kreuz erster Klasse. Im Januar dieses Jahres geriet er zusammen mit Oberleutnant Freiherrn von Jöbel auf dem Balkankriegsschauplatz in montenegrinische Gefangenschaft, aus der er aber nach dem Vormarsch der Österreicher nach kurzer Zeit wieder befreit wurde. Nun hat der schneidige Reiter im Luftkampfe den Heldentod gefunden.

Theater und Musik.

Dr. Eugen Robert, der Begründer und frühere Leiter des Hebbel-Theaters in Berlin, hat das Residenz-Theater auf zehn Jahre gepachtet.

Gastspiel der Berliner Reinhardt-Gesellschaft in Rotterdam. Nachdem die holländische Presse seit einigen Tagen die Persönlichkeit und die Bedeutung Professor Reinhardts in außerordentlich warmen Begrüßungsartikeln gewürdigt hatte, ist am Sonnabend das Gast-

spiel des Deutschen Theaters mit „Macbeth“ in der Grooten Schouburg von Rotterdam vor einem erlesenen Publikum eröffnet worden. Man sah den Minister des Auswärtigen, London, den Bürgermeister von Rotterdam Zimmermann, den deutschen Gesandten von Romulmann, den österreichisch-ungarischen Gesandten Freiherrn von Giska und Angehörige aller Kreise der Gesellschaft, unter ihnen Hollands ersten Romanschriftsteller Couperus, den Dramatiker Fabricius, die leitenden Theaterdirektoren Koyaräs und Verkade. Die herbe großartige Aufführung von „Macbeth“ fesselte von Szene zu Szene mehr, obwohl diese Inszenierungskunst dem holländischen Publikum, das einen ganz anderen Shakespeare gewohnt ist, erst nahe gebracht werden mußte. Reinhardts geniale Regie fand starke und aufrichtige Bewunderung. Allgemein herrscht die Empfindung, daß hier ein Meister dem Theater ganz neuen Seiten abgemann hat. Wegener wirkte durch ein starkes Temperament und das geistige Durchdringen seines Macbeth ganz außerordentlich. Man sah in ihm einen ungewöhnlichen Schauspielers, Hermine Körner wirkte passend als Lady Macbeth in der Nachtwandlerzene und erschütterte das Publikum. Die gesamte Vorstellung hinterließ einen starken Eindruck. — Die zweite Aufführung des Deutschen Theaters in der Grooten Schouburg zu Rotterdam brachte am Sonntag Strindbergs „Totentanz“. Das Stück erzielte einen gewaltigen Eindruck auf das Publikum, das wie gebannt der Aufführung folgte. Wegeners großartige Leistung erregte Bewunderung. Neben ihm wirkte stark Rosa Bertens. Diese Vorstellung hat jeden Widerstand überwunden. Professor Reinhardts bis in die kleinste Note abgetönte Regie hat dem Publikum neue Aufschlüsse über die Schauspielkunst gebracht. Abtrübs bringen die Abendblätter ausführliche Würdigungen über „Macbeth“, die von tiefer Achtung für Professor Reinhardt getragen sind und besonders Hermine Körner als Lady Macbeth rühmen. Auch der Vorstellung am Sonntag wohnte das vornehmste Publikum Rotterdams bei.



Paul Schlenker 7.

Der frühere Direktor des Wiener Hofburgtheaters, Hofrat Dr. Paul Schlenker, ist in Berlin seinem schweren Leiden im Alter von 62 Jahren erlegen. Paul Schlenker war am

20. August 1854 in Insterburg geboren. Vor seiner Berufung ans Burgtheater hatte er lange Jahre das kritische Referat an der „Börsen Zeitung“ inne und war nach seiner Wiener Tätigkeit zum „Berliner Tageblatt“ übergegangen. Seit Mitte der achtziger Jahre hat Schlenker eine führende Rolle in dem Kampfe einer jüngeren Generation für die literarische Erhebung der Bühne gespielt. Er war Mitbegründer der „Freien Bühne“ und hat an der Ausgabe der Werke Shakespeares mitgewirkt, er war auch der Biograph Hauptmanns, für den er sich als Kritiker rücksichtslos einsetzte. Seine Gattin ist das ausgezeichnete Mitglied der Berliner Hofbühne Frau Paula Conrad.

Mannigfaltiges.

(Ein Einbrecher in einer Kirche tödlich verunglückt.) Als Sonntag Vormittag der Diener der neuen anstaltlichen Gemeinde in Berlin die Kapelle am Küstritzer Platz betrat, sah er zu seinem großen Schrecken vor dem Altar einen unbekanntem Mann in einer großen Blutlache tot am Boden liegen. Neben der Leiche lagen Splitter des Gladauchs, durch das der Unbekannte durchgebrochen war. Nach den polizeilichen Feststellungen scheint es sich um einen Einbrecher zu handeln, der über das Dach hinweg in die Kapelle eindringen wollte.

(Schwerer Bootsunfall auf der Spree.) Am Sonntag kenterte ein mit vier Insassen besetztes Boot oberhalb der Gärtenwalder Kaiser Wilhelmbrücke, wobei drei der Insassen, Kinder, ertranken.

(Schwerer Betriebsunfall.) In der autogenen Schweißanlage einer Wagenfabrik in Halensee bei Berlin hat sich Sonnabend Nachmittag durch einen unglücklichen Zufall eine Explosion ereignet. Ein in der Nähe stehender Klemmer wurde auf der Stelle getötet, ein Arbeiter starb kurze Zeit darauf an seinen schweren Verletzungen. Ein dritter Arbeiter wurde schwer und fünf andere leicht verletzt.

(Über einen schweren Erubenunfall) wird aus Wesel vom Sonnabend gemeldet. Infolge plötzlichen Wasserdurchbruchs sind am Nachmittag auf Schacht 2 der Anlage Wallach im benachbarten Borth der Betriebsführer, der Steiger und sechs Mann zu Tode gekommen.

(Schmiergelder.) Das Schöffengericht Berlin-Mitte verhandelte am 27. April auf Strafantrag des Vereins gegen das Bestechungsunwesen, Stg Berlin, gegen die Werkmeister von Kuczowski, Kuppe und Glas sowie gegen den Fabrikobermeister May wegen der Annahme von Schmiergeldern. Sämtliche Angeklagte sind bei Berliner Großbetrieben, u. a. bei der AEG, und Schwarztopf, angestellt und haben einen Ladefabrikanten bei Lieferungen an jene Großbetriebe begünstigt. Der Ladefabrikant ist bereits dieserhalb bestraft worden. Das Gericht verurteilte von Kuczowski und Glas zu je dreihundert Mark und Kuppe und May zu je fünfhundert Mark Geldstrafe. Ferner erklärte das Gericht einen Gesamtbetrag von viertausend Mark Schmiergelder dem Staat verfallen.

(Zum Tode des Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg-Gotha), der in einem Wiener Sanatorium bei einer Augenoperation während der Narkose an Herzschlag starb, wird aus Wien weiter berichtet: Prinz Leopold, Sohn des Prinzen Philipp von Sachsen-Koburg-Gotha und der Prinzessin Luise von Belgien, stand im 38. Lebensjahr und war Rittmeister der Reserve in einem österreichischen Husarenregiment. Im Oktober vorigen Jahres war auf den Prinzen von einer Wiener Schauspielerin, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt, ein Salzsäureattentat verübt worden, dessen Folgen ihn zwangen, ein Sanatorium aufzusuchen. Die Operation sollte das durch seine Verletzungen gefährdete Augenlicht retten.

(Luftmord.) In dem Wäldchen von Scherweiler bei Schlettstadt wurde laut „Berl. Tagebl.“ ein 22-jähriges Mädchen mit durchschnittenen Kehle tot aufgefunden. Es scheint ein Luftmord vorzuliegen.

(Französischer Fliegerunfall.) Über Saint Denis bei Paris fing ein mit zwei Insassen besetztes Flugzeug in der Luft Feuer und stürzte hinab. Fünfeinhalb fanden den Apparat und die Insassen schon völlig verbrannt.

(Besorgniserregende Einstellung des Stadtbahnverkehrs in Petersburg.) Nach einer Meldung aus Petersburg hat der Chef der Stadtbahnverwaltung darauf aufmerksam gemacht, daß in der elektrischen Centralstation nur noch für kurze Zeit Petroleum und Kohlenvorräte seien und daß der Stadtbahnverkehr bald eingestellt werden müsse.

Die ansteckende Krätze

und das lästige Hautjucken können Sie ohne Berufshilfe sofort und dauernd beseitigen. Schreiben Sie sich vertrauensvoll an das Medicinisch-Chemische Institut der Adler-Apotheke in Argis, Masuren. Sie erhalten unter Verschwiegenheit kostenlos Aufklärung.

**3 Waggon
echt Porzellan.**

Weisses Porzellan.

Teller
Tassen
Kaffeekannen
Teekannen
Assietten
Bratenschüssel lang
Bratenschüssel rund
Saucières
Terrinen
Kartoffelschüssel etc.



**3 Waggon
echt Porzellan.**

Buntes Porzellan.

Tafelservice
Kaffeeservice
Satztöpfe
Kuchenteller
Butterdosen
Eierbecher
Assietten
Frühstücksplatten
Teekannen
Küchengeräte etc.

Nur kurze Zeit! Bitte auf die Schaufensterauslagen zu achten. **Nur kurze Zeit!**
Zu auffallend billigen Preisen, der jetzigen Zeit entsprechend.
Restaurateure und Gastwirte mache besonders auf diese Gelegenheit aufmerksam.
Der Verkauf findet von morgens 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 7 Uhr statt. Sonntags geschlossen.

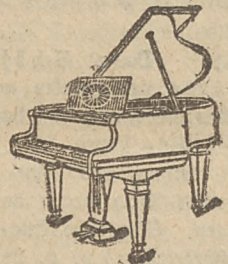
Streng feste Preise.

Gustav Heyer, nur Elisabethstr. 12/14,
Eingang Strobandstr.

Streng feste Preise.

Samen - Anbau!

Empfehle:
Essmöhren,
Zwiebeln,
Mohn,
Salat,
Petersilie,
Herbstrüben,
Leinsaat,
Hanfsaat
und schliesse
Anbau-Verträge.
Samen-Spezialgeschäft
B. Mozakowski-Thorn,
Fornruf 45.



B. Sommerfeld,
Bromberg.

Elisabethstrasse 56 und 47 a.
Größtes Pianohaus
des Regierungsbezirks.
Alleinige Niederlage von
**Bechstein
Steinway
& Sons
Feurich
Rönisch
Hupfer
Weissbrod
F. Schwechten
Ducanola**

Kauf : Tausch : Miete.
Miete mit Käuferwerb.

Harmoniums
Mannborg und Hofberg.
Grosser Praetkatalog kostenlos.

**Wir sind Käufer
für alle Sorten
Saattartoffeln**
und erbitten Angebote
Mendershausen & Levy,
Culmbach,
Telephon 5 und 61.

Häcksel,
gut gefiebt, verkauft, die Käufer müssen
selbst abholen,
Befiger **Josenhans, Sulkau.**

Präparanden-Violinen
nebst Zubehörteilen, sowie
Guitaren und Mandolinen
empfiehlt in grösster Auswahl
W. Zielke,
Musikhaus, Coppersnitsstrasse 22.

Blikableiter
prüft sachgemäß
Robert Tilk, Thorn.

Galzheringe.
Garantiert gesunde Ware liefern
auch in Postpaketen
à 8,60 Mk., ca. 70 Stück Inhalt.
Porto und Verpackung frei.
Gebr. Lewinski, Aretshau.

**Rief. Leiter- und
Wiesenbäume,**
birt. und eich.
**Reichselstangen und
lange Langbäume,**
birt. und eich.
**Vorder- u. Hinterarme,
sämtl. Schirrholz**
zu Stellmacherartikeln, sowie alle
Sorten

tief. Schnittmaterialien
offert
Friedrichsmühle,
Damerau, Kreis Culm.

Stellenangebote

Uniform- u. Rodschneider
bei Hochlohn gesucht.
Heinrich Kreislich, Elisabethstr. 12/14.

**Maschinen-Tischler
und Tischler**
sucht
J. F. Tober, Thorn.
Ein bis zwei Glasergesellen verlangt
Otto Zakszewski,
Wasser- und Glasergeschäft.

Ein Schachtmeister
von sofort gesucht.
Baugeschäft Köhn,
Brombergerstr. 16.

Lehrling
mit guter Schulbildung wird für
unser hiesiges Hauptkontor gesucht.
Leibschner Mühle,
G. m. b. H.,
Thorn, Coppersnitsstrasse 14.

Lehrling
für meine Goldschmiede-Werkstatt sofort
gesucht.
F. Feibusch,
Juwelier, Brückenstrasse 14.

Holzschuhe.

Nur für Wiederverkäufer und Behörden.
Mit Lederoberteil und ganz aus Holz. Man verlange Preisliste.
Leo Simon, Köln a. Rh.

20 tüchtige Eisendreher
und eine Anzahl zuverlässige
tüchtige Arbeiter
werden eingestellt.
Born & Schütze, Maschinenfabrik, Thorn-Moder.

Schreibhilfe
mit guter Handschrift von sofort gesucht.
Angebote unter B. 852 an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.
Für mein Eisenwarengeschäft suche ich
zum möglichst sofortigen Eintritt

1 Lehrling
mit guter Schulbildung.
Paul Tarrey.

Lehrling bei hoher Kostgeld-
vergütung sucht
F. Bettinger,
Lapezermesser, Strobandstrasse 7.

Lehrling
kann von sofort oder später eintreten.
P. Ebert, Feiler, Thorn-Moder,
Bienenstrasse 77.

Ein zuverlässiger, solider Arbeiter als
Baker
bei hohem Lohn von sofort gesucht
Kaiser-Automat
Bienenstr. 6.

Arbeiter
stellt sofort ein
Marcus Henius, G. m. b. H.,
Thorn.

Arbeiter stellt ein
A. Barschnik, Bankstr. 2.
Bernünftigen Menschen
zur Bewachung der Promenaden und An-
lagen sucht
Zenker, Culmer Chaussee 28.

Lehrbursche
von sofort gesucht.
Paulinerstr. 2, p.

Gebildete, junge Dame
für nachmittags zu zwei Kindern von 9
und 5 Jahren von sofort gesucht.
Angebote unter J. 834 an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Tüchtige Schneiderin,
die außer dem Hause nähen geht, wird
gewünscht.
Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.
Ein taub. Aufwartemädchen von so-
fort gesucht.
Zugmachersstrasse 7, part. r.

Eine Arbeiterin
stellt ein
Dampfwäscherei „Schneewittchen“,
Thorn 3, Hofstr. 19.

Frau
für Gartenarbeit gesucht.
Zimmermann, Neustadt, Frielehof.
Frau zur Gartenarbeit
für den ganzen Tag gesucht.
Mellenerstr. 16.

Ein Rindermädchen,
welches etwas schneiden kann, sowie die
Beaufsichtigung der Schularbeiten zu ver-
sehen hat, zum 15. Mai gesucht.
G. Behrend, Ziegelei Parl.
Dorfseibst

ein älterer Mann
zum Hüter von Rügen verlangt.
Suche für 2 Kinder ein ordentliches
besseres Rindermädchen,
sowie für eine tante, alle Dame eine
kräft. Frau od. Mädchen z. Stunden-
Ausfahrten.
Frau Louise Fischer, Fischerstr. 45, 3.

Ein kräftiges tüchtiges
Mädchen
für Küche u. Haus, arbeit fogleich gesucht
Antonie Weiblich, Feiler-Strasse.

Aufwarte mädchen
von fogleich gesucht.
Gebr. Tews.

Jüng. Aufwarte mädchen
vormittags für kleinen Haushalt (2 Pers.)
sofort gesucht. **Wagstr. 17, 3 r.**

Christliches jung. Aufwarte mädchen
sofort gesucht. Weibungen nur vor-
mittags bei
Fritze, Schmiedbergstrasse 3, part.

Aufwarte mädchen,
ständig und zuverlässig, sofort gesucht.
Engel, Bismarckstrasse 8.

Aufwarte mädchen von sofort gesucht.
Brombergerstr. 102.

Jüngeres Aufwarte mädchen
kann sich melden.
Königsstrasse 27, 1 Tr., links.

**Fahrräder,
Nähmaschinen,
Musikgrammophone
Milch-Zentrifugen**
in großer Auswahl, in allen Preislagen
auf Lager.
**Fahrrad- und Nähmaschinen-
Geschäft**
Paul v. Bezorowski,
Schöne, Nr. Bräsen, Wpr.
Vehtling,
der das mechanische Fach erlernen will,
kann sich melden.

Jüngeres Aufwarte mädchen
od. schulentlassenes Mädchen
sofort gesucht.
Königsstr. 5, 1. Bromberger Vorstadt.

Mädchen von sofort, für Vor-
mittag oder ganzen
Tag gesucht.
Mellenerstr. 101, 1.

Zu verkaufen

Ein gutgelegenes Restaurant
von sofort billig zu verkaufen.
Grund: Familienverhältnisse.
Angebote unter M. 837 an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Ein schwarz-weißes
Damastkleid, fast neu,
für mittlere Figur, ein Wollkleid, Blusen
billig zu verkaufen.
Culmerstr. 15, im Laden.

Aufbaum-Bücherdrant,
11. Aufbaum-Bücher, Büchergarnitur, So-
phas, Tische, Stühle, Spiegel, Wollschiff
mit Spiegel, Nachtschiff, Bettgestelle mit
Matratzen, Baneelsofa, eichen Umbau,
Kleiderchränke, Salon-Verlitor, Blumen-
Krippe, Palm-Ständer, Fenster-Portiere,
Krankentisch u. a. m. zu verkaufen.
Wagstrasse 16.

**Teppiche, Steppdecken, Läufer, neu,
Sportwagen, Wasch- und Nachtschiff
mit Wärmepumpe zu verkaufen.**
Möbelhdg. Minter, Gerechtigkeitsstr. 30.

Ein Pianino,
wenig gebraucht, verkauft für Mk. 450.00
F. A. Goram, Culmerstr. 13.

Ein Bettgestell mit Matratze
zu verkaufen.
F. Galdns, Restaurant, Gerechtigkeitsstr. 35.

Ein Fahrrad
steht zum Verkauf. **Leibschnerstr. 30.**
Wenig gebrauchter

Kodak 3a
für Films und Platten (10x14 cm.) billig
zu verkaufen. **Mellenerstr. 129, 1.**

3 1/2 jährige Zuchstute
hat zu verkaufen
Veskerin Trojaner, Gurske,
Ar. Thorn, Post Hofgarten.

Arbeitspferde
hat zu verkaufen
Mittergut Waldheim,
b. Gohlshausen, Telephon 7.

Gebrauchte, gut erhaltene
**Ledergeräthe,
Arbeitswagen,
Antscheranzüge,
Pelz- u. Pferddeckel,
Windeheber,
Flaschenzug,
eif. Kammbar,
Drahtseile und
1 Fahrrad**
verkauft **Baugeschäft H. Illgner,**
Thorn, Brombergerstr. 33.

Zweitarte Arbeitspferde
verkauft
Baugeschäft Illgner,
Brombergerstrasse 33.

Kräftiges, geimdes, kleines
Arbeitspferd
mangels Passiers verkauft.
Königl. Domäne Thornisch Boyau.

Starkes Arbeitspferd
verkauft **Posthalterei Thorn.**

Drei Pferde
sofort zu verkaufen.
Culmer Chaussee 61.

2 zweijährige und 1 einjähriges
Stut-Fohlen
stehen zum Verkauf bei
H. Schmidt, Eneemühl.

Ein Zuchtbulle,
2 Jahre alt, schwarz-weiß, steht zum
Verkauf bei
Kröger, Neuborf, Post Hofgarten.

Rehpinscher,
schön gezeichnet, billig zu verkaufen.
Schuhmachersstr. 20, 1. Etage.

**1 Selbstfahrer,
1 Budenwagen
und 2 Rollwagen**
zu verkaufen.
Max Püchner, Brückenstr. 11, pit.

2-3 Zoll-Rastentwagen,
gebraucht, zu verkaufen.
Richard Redmann, Thorn,
Mellenerstrasse 130.

Wagen
mit massivem Rasten steht zum Verkauf
Thorn-Moder, Treppacher Weg 8.

Sofort zu verkaufen:
Pferdekraft, Wagenremise und Schuppen
(Holzfachwerk), 1 Britische, holländ. und
polnische Dachpfannen.

Skowronek & Domke,
Graudenzstr. 7.

Eiche, gesund,
75 cm. Mittel durchmessen, zu verkaufen
E. Pansegrau, Gurske, Post Hofgarten

Salit das Einreibemittel

Rheumatische Schmerzen, Hexenschuß,
Reißen. In Apotheken Fl. M 1,40; Doppelfl. M 2,40.